



Blattpreis: 12 Pf. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — In der Provinz: 15 Pf. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Ausland: 20 Pf. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigen: 50 Pf. pro Zeile pro Tag.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem Abnehmer alle Postanstalten. Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmahl, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 101. Morgen-Ausgabe.

Siebentundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 1. März 1876.

Der Gesetz-Entwurf über die Verwaltungs-Competenzen.

So möge der neue, dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Entwurf hier kurzer Hand benannt werden, der die Ueberschrift trägt: Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereich der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875. Der Gesetz-Entwurf enthält aber in seinen 116 Paragraphen mehr als die Ueberschrift besagt. Er enthält zunächst ein Stück Land-Gemeinde-Ordnung und zwar denjenigen Theil der Land-Gemeinde-Ordnung, welcher die Bevölkerung am Wenigsten, die Regierung am Meisten interessiert. Da nämlich der Erlaß einer neuen Land-Gemeinde-Ordnung, wie es in den Motiven heißt, „wegen anderer dringender legislativer Aufgaben unmittelbar noch nicht in Aussicht genommen werden können“, nimmt sich die Regierung hier den Abschnitt über die Beaufsichtigung der Land-Gemeinden vorweg, führt Paragraphen über die Beaufsichtigung von Gemeindebeschüssen, die zwangsweise Eintragung in den Stat der Landgemeinden u. s. w. ein, wofür sich in den bisherigen Gesetzen keine Analogie findet. Dieselben Bestimmungen werden für die Amts-Verbände getroffen. Ist das Abgeordnetenhaus wirklich so naiv darauf einzugehen, so können die Regierung und der in den neuen Organen vorherrschende Großgrundbesitz mit den Landgemeinden an der Hand älterer und neuerer Gesetze erst recht Alles machen, was sie wollen. Dann aber mag uns das Abgeordnetenhaus künftig wenigstens mit Resolutionen versehen, welche glauben machen könnten, daß seine Mehrheit ein Verständnis für die wirklich schreienden Uebelstände in den Communalverhältnissen des platten Landes besitzt.

Der Gesetzentwurf enthält zweitens einen ganz hübschen Anlauf zu einer Reaction gegen die Kreisordnung. Beschlüsse des Kreistags können nach der Kreisordnung vom Landrath oder der Regierung nur beanstandet werden, wenn sie gegenwärtig sind. Nunmehr soll die Beanstandung auch „im dringenden Interesse des Reiches“ erfolgen dürfen. Es ist das alte Verlangen der Bureaucratie darüber, was für eine Commune zweckmäßig ist, welches aus dieser Bestimmung hervorgeht. Man beruft sich auf eine analoge Bestimmung in der Städteordnung; bisher aber war man der Ansicht, daß die Städte-Ordnung nach dem Vorbilde der neuen Kreisordnung auch in dieser Beziehung werde abgeändert werden. Der vorjährige Ministerialentwurf einer Städteordnung entsprach auch dieser Bestimmung. Jetzt soll nach dem den Häusern des Landtages demnächst vorzulegenden Entwurf einer neuen Städteordnung „das uneingeschränkte Beanstandungsrecht auch in Zukunft aufrecht erhalten werden.“ Eine andere Bestimmung, in dem neuen Entwurf, auf welche die allgemeine Aufmerksamkeit hingelenkt sein möge, ist der Ausschluß jeder Beschwerde an eine höhere Instanz, im Falle, daß der Kreisausschuß der Wahl- und Vorwähler oder Schöffen die Befähigung verlor. So- bald bisher nur den Kreisausschüssen zugehörige Recht Executivgelddrängen im Unvermögensfalle in Haftstrafen umzuwandeln, auch den Gemeindevorstehern, Amtsvorstehern und Landräthen beigelegt. Bei der Härte, mit welcher auf dem Lande aus Grund der Gesindeordnung Executivstrafen verhängt werden, ist um so mehr Bedenken zu tragen, schon untergeordneten Organen die Umwandlung von Geldbußen in mehrwöchentliches Gefängnis zu gestatten. Je mehr sich der Gesetzentwurf dergestalt die Freiheit nimmt, die Kreisordnung überall im Interesse des herrschenden Systems abzuändern, um so ängstlicher hütet er sich andererseits vor jeder Aenderung derselben im liberalen Sinne, so nothwendig sich auch solche Aenderungen in der Praxis schon herausgestellt haben.

Der neue Entwurf überschreitet auch noch nach einer anderen Seite seine eigentliche Aufgabe. Er sucht ein Organisationsgesetz für die Staatsbehörden vorläufig überflüssig zu machen, indem er an Stelle der Regierungs-Abtheilungen des Innern den Regierungs-Präsidenten setzt. Für die übrigen Abtheilungen der Regierung bleibt das collegiale System vorläufig bestehen. Ebenso auch für das Plenum. In diesem erscheinen die den Präsidenten für die Verwaltung des Innern künftig unbedingt untergeordneten Räte und Assessoren wie bisher als Collegen, mag es sich nun um Disciplinarsachen, Erhebung von Conflicten oder andere gesetzlich dem Plenum zugewiesenen Angelegenheiten handeln. — Ein solches Doppelverhältnis ist offenbar praktisch viel unzuträglicher als der einstweilige Fortbestand des Collegialverhältnisses auch in den Abtheilungen des Innern. — Die eigentliche Aufgabe des neuen Gesetzentwurfs besteht sodann darin: 1) genauer, als es in der Kreisordnung geschehen ist, zu unterscheiden zwischen Angelegenheiten, welche in den Kreisausschüssen im Streitverfahren (öffentliche und mündliche Verhandlung, Ladung der Parteien u. s. w.) und welche im gewöhnlichen Verfahren zu entscheiden sind; 2) als Beschwerdeinstanz für die Angelegenheiten des gewöhnlichen Verfahrens an Stelle der Bezirksverwaltungsgerichte die Bezirksräthe hinzusetzen; 3) für die Stadtreise in den Kreisausschüssen als erste den Kreisausschüssen gleichartige Instanz und den Bezirksräthen bezw. Bezirksverwaltungsgerichten als Beschwerdeinstanz eine analoge Organisation wie für die Landkreise herzustellen; 4) den Kreisausschüssen, Magistraten, Bezirksräthen bezw. Provinzialräthen als Beschwerdeinstanz eine Reihe von Befugnissen zu übertragen, welche gegenwärtig von den Regierungen bezw. Oberpräsidenten wahrgenommen werden. Es sei hier vorläufig auf folgende Punkte in diesen vier Richtungen aufmerksam gemacht:

ad 1. Bei Unterscheidung der sich für das Streitverfahren eignenden und der im gewöhnlichen Verfahren zu erledigenden Angelegenheiten sollen alle persönlichen Gewerbeconcessionsachen, soweit es sich um die Erlangung von Concessionen handelt, nicht dem Streitverfahren unterliegen. An und für sich ist aber kein Grund abzusehen, Concessionsverleihungen anders zu behandeln als Concessionsentziehungen. In beiden Fällen handelt es sich darum, ob Thatsachen vorhanden sind, welche die Zuverlässigkeit bezw. Unzuverlässigkeit für einen bestimmten Gewerbebetrieb darthun, also nur Fragen, die recht eigentlich zur Unterlegung in den Formen eines rechtlichen Streitverfahrens sich eignen.

Die Reichsgewerbeordnung hat ein solches Verfahren auch vorausgesetzt. Gerade bei Concessionsentziehungen solcher Art ist über die Willkür der Verwaltungsbehörden stets am Meisten Beschwerde geführt worden, man denke nur an die Handhabung des Schankwirthschaftsconcessionswesens. Auch sind in dieser Richtung über die neuen

Behörden der Selbstverwaltung schon die erheblichsten Beschwerden laut geworden.

ad 2. Indem man als Beschwerdeinstanz für die nicht dem Streitverfahren unterliegenden Angelegenheiten den Bezirksrath an die Stelle des Verwaltungsgerichts setzt und von den Entscheidungen des Bezirksraths Recurs an das Obergerichtsgericht zu ergreifen, nur den Regierungsorganen, nicht auch den anderen Beteiligten gestattet, schmälert man für ein großes Gebiet des öffentlichen Rechts wieder die eben erst gewonnenen Garantien einer unparteiischen Auslegung der Gesetze. Wenn beispielsweise ein Bezirksrath dem Gesetz schnurstracks zuwider neue Schankconcessionen versagt und die Regierung kein Interesse empfindet, dagegen an das Obergerichtsgericht Recurs zu ergreifen, so ist für den beschädigten Bürger keine Möglichkeit vorhanden, sein Recht zu finden.

ad 3. In den Stadtreisen soll der Magistrat für die gewöhnlichen wie für die streitigen Sachen die Rolle des Kreis-Ausschusses übernehmen. Zählt der Magistrat mehr als 7 Mitglieder, so wählt er für diese Geschäfte aus seiner Mitte einen engeren Ausschuss. Ob der Magistrat, beziehungsweise sein Ausschuss, in großen Städten wirklich zur Uebernahme dieser Functionen geeignet ist, sei einer besonderen Erörterung vorbehalten, wie denn überhaupt das städtische Interesse dem neuen Gesetzentwurf gegenüber näher in Betracht zu ziehen sein wird.

ad 4. Die Erweiterung der Befugnisse der Kreisausschüsse durch Uebertragung von Befugnissen, welche bisher der Regierung oblagen, bezieht sich im Wesentlichen auf die Vertheilung der Quartierleistungen, die Bildung von Jagdbezirken, sodann auf Uebertragung der Concessionsvertheilung für eine große Zahl der bisher von der Regierung zu concessionirenden gewerblichen Anlagen. Die Bezirksräthe dagegen erhalten in erster Instanz zugewiesen die Aufsichtsbefugnisse über die Communalverwaltung der Kreise, der städtischen Armenverbände, die zwangsweise Einführung sanitäts- und veterinärpolizeilicher Einrichtungen in den Stadtgemeinden, die wasser- und fischereipolizeilichen Angelegenheiten, die Deichangelegenheiten, das gewerbliche Concessionswesen, Schlachthaus-Angelegenheiten, Marktschandgelder, Schornsteinfeger, Innungswesen, Handelskammern, Expropriationen.

Die Beschwerdeinstanz für die Entscheidung in diesen Angelegenheiten bildet der Provinzialrath, in einzelnen Fällen der Ressortminister. Der Provinzialrath erhält abgesehen von solchen Beschwerdefällen nur wenige Angelegenheiten zugewiesen, darunter die Angelegenheiten der öffentlichen Gesundheitspflege und Veterinärpolizei in Stadtkreisen.

Auffallen muß es, daß eine Reihe von Angelegenheiten der Regelung durch Bezirksrath und Provinzialrath vorenthalten werden, wie z. B. Beibehaltung von Märkten, Apotheker-Concessionen, Preis- und Vereinspolizei.

Die Regelung der Aufsicht über die Communalangelegenheiten der Städte ist der neuen Städteordnung vorbehalten.

Breslau, 29. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern nach einer fünfständigen Debatte die erste Beratung über die General-Synodalordnung geschlossen und eine Commission von 21 Mitgliedern gewählt, welche die Synodalordnung zur zweiten und dritten Beratung vorbereiten hat. Recht interessant war die Rede des Predigers Schumann, welcher ohne alle geistliche Salbung und geistliche Phrasen ganz angemessen die wesentlichsten Punkte des Gesetzes hervorhob. Vom Centrum hat Niemand das Wort ergriffen, ebenso wenig von lutherisch-orthodoxer Seite.

Vor einigen Tagen hat unter dem Vorhabe des Fürsten Bismarck ein zweistündiger Ministerrath stattgefunden. Wie die Dinge einmal liegen, ist man in weiten Kreisen geneigt, die persönliche Theilnahme des Ministerpräsidenten an diesen Verhandlungen auf seinen Wunsch, das Reichsfeiernbahnproject gefördert zu sehen, zurückzuführen. Im Abgeordnetenhaus hat er sich seit Eröffnung der Session noch nicht gezeigt, obgleich außer seinem eigenen Stat bereits die wichtigsten, die gesammte Staatsverwaltung betreffenden Fragen zur Verhandlung standen.

Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, wird sich Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode heute zunächst auf einige Tage nach Wien begeben, wahrscheinlich um schon während dieses Aufenthaltes seine Creditnote als kaiserlich deutscher Votschaffer am österreichisch-ungarischen Hofe zu überreichen. Die „Post“ findet die Bevorzugung, deren sich die „Kreuz.“ besonders in jüngster Zeit durch Mittheilung solcher an sich unbedeutender Hof- und Personalnachrichten erfreut, mit Recht auffällig. Sie schreibt in ihrer neuesten Nummer: „Die Läden, welche die officiellen Organe, „Staatsanzeiger“ und „Provinzial-Correspondenz“, den Neuigkeitsbedürfnissen des Publicums gegenüber recht auffällig bemerken lassen, scheint die „Kreuzzeitung“ ausfallen zu sollen. Gleich den übrigen Zeitungen, haben wir derselben die Nachricht zu entnehmen, daß die Ernennung des Herrn von Reubell zum Votschaffer am kaiserlichen Hofe jetzt erfolgt ist.“

Zu der von uns mitgetheilten Erklärung „conservativer Parteigenossen“ gegen die letzte Rede des Fürsten Bismarck hat die „Kreuzzeitung“ bereits eine Anzahl von zustimmenden Rundgebungen erhalten. Vorläufig constatirt indeß das reactionäre Blatt, daß der Abbruch jener Erklärung keineswegs „gewissermaßen eine Partei-Abstimmung“ herbeiführen sollte. Unter den zustimmenden Aeligen befinden sich: die Mitglieder des Herrenhauses Fürst Heinrich LXXIV. Reuß auf Jänendorf, von Lepel und v. d. Kneisebed-Corbin, ferner die Herren Graf von Schlieffen-Schmiedeberg, von Wedell-Barlow-Polsen, von Brederloß-Freudenthal, von Elser-Bilgramsdorf, Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Freiherr von Zedlitz-Herzmannsdorf, Wittmeister a. D. von Sauer, von Schlieffen-Solilow, Schloßhauptmann von Stettin, Hofmarschall und Major a. D. v. Gersdorff-Bauchwitz, Wittmeister a. D. von Berg-Perscheln, v. Sigewitz, z. Z. in Eisbergen, von Tschirsky-Gien, Landrath a. D. v. Stalpnagel-Grabow. Endlich haben zur Erfüllung einer „kammerlichen Pflicht“ sich angeschlossen die Pastoren Haun-Schwachenwalde und Andrae-Roman. Man sieht aus alledem, daß der Einfluß der „Kreuzzeitung“ in den lutherischen und evangelisch-orthodoxen Kreisen noch immer nicht zu unterschätzen ist.

Bei den Verhandlungen über den Etat oder durch einen selbstständigen Antrag werden im Abgeordnetenhaus auch die durch Hochwasser entstandenen Unglücksfälle zur Sprache gebracht werden. Die Nothstände, namentlich in der Umgegend Magdeburgs und einigen Gegenden Schlesiens sind so groß, daß die Privathilfe allein nicht ausreicht, um sie zu beseitigen. Der

Landtag wird kaum Bedenken tragen, durch eine extraordinäre Bewilligung im Etat den bedrängten Ortschaften zur Hilfe zu kommen.

Die officiële Wiener „Montags-Neue“ widmet der Ernennung des Grafen Stolberg zum Votschaffer in Wien keinen höchst sympathischen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Daß sich Graf zu Stolberg der besten und wärmsten Aufnahme zu erfreuen haben wird, ist selbstverständlich. Seine Ernennung war eine Art Courtoisie gegen Oesterreich-Ungarn, für dessen innere Verbindlichkeit man es hier sicherlich nicht an Verständnis fehlen lassen wird. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind allerdings nicht von der Art, daß es besonderer Anstrengung bedürfte, um sie auf ihrer jetzigen Basis zu erhalten. Die politischen Urtheile von ebendem haben sich unter der Einwirkung großer geschichtlicher Ereignisse modificirt, die politischen Vorurtheile sind abgethan. Auch jene, die anerkannt werden muß, patriotisch und österreichisch fühlende Partei, der es am Schwersten geworden, dem einstigen Sieger die Hand zu reichen, hat sich mehr und mehr von den Vorurtheilen einer Politik überzeugt, die sich auf an sich so natürlichen Grundlagen aufbaut und ihre nächste, wie ihre beste Bundesgenossenschaft in Deutschland sucht. Andererseits hat sich ein nicht geringerer Umschwung der Meinungen in Deutschland vollzogen. Es ist gelungen, Gegnerschaften zu beseitigen, die bis in das innerste Volksbewußtsein gedrungen zu sein schienen. Die populäre Basis für das enge Zusammengehen beider Staaten ist überall geschaffen und es bedürfte künftlicher Einwirkungen und eines mit den realen politischen Thatsachen schlicht in im Widerspruch stehenden Uebelwollens, um diese Grundlagen zu zerstören.“

Kein Anzeichen spricht dafür, daß es jemals dazu kommen sollte. Was Oesterreich anbelangt, so hat Graf Andrassy das Wort von der gebundenen Marschroute seiner Politik nicht obenhin gesprochen und diese Route führt über Berlin. Was Deutschland anbelangt, so giebt das jüngste Vorgehen des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck genügende Beweise für die Gesinnungen, die dort herrschen. Einem so redlichen Streben, die Sympathien, welche die Souveräne, die Regierungen und Völker gegenseitig verbinden, immer mehr zu steigern, den so selten Willen, alle Mißverständnisse von vornherein zu beseitigen, und jeden Anlaß zur Förderung des Einverständnisses und Zusammengehens zu benützen, kann der im Interesse Deutschlands wie Oesterreichs gelegene Erfolg der Aufrechterhaltung einer innigen und allen Wechsel der Ereignisse überdauernden Bundesgenossenschaft unmöglich verjagt sein.“

Die italienische Regierung scheint aus den Verlegenheiten, die ihr die Civilliste des Königs bereitet, gar nicht herauskommen zu können. Bei einer Verantheilung der Verwalter der Civilliste, welcher Minghetti neulich selbst präsidirte, ist es namentlich auch zur Sprache gekommen, welche Ungehörigkeiten daraus hervorgehen, daß man den König Wechsel unterschreiben läßt, die, wenn sie nicht sofort honorirt werden, gerichtliche Prozeduren herbeiführen können, die dem Ansehen der Krone schaden. Wie die „Libertà“ und der „Popolo di Firenze“ melden, hat ein Florentiner Advocat Wechsel mit des Königs Unterschrift im Betrage von 200,000 Lire bei der Volksbank in Bologna discountirt, die sich als gefälscht erwiesen haben und ist in Folge dessen verhaftet worden.

In der Florentiner „Neuen Antologie“ bespricht ein Professor Rotondi den Kampf, der zwischen den Liberalen und Clericalen wegen der Säkularfeier der Schlacht bei Legnano in den öffentlichen Blättern jetzt wüthet. Die Liberalen, meint Rotondi, wollen das Fest zum Andenken an eine ruhmreiche Waffenthat der Italiener, die dort zum ersten Male einig zusammengeklämpft, begeben. Wollen nun die Clericalen den Tag auch feiern, so rufen sie damit nur die Erinnerung wach, daß ein Papst mehrere Male die Fremden ins Land gerufen und nur einer es gewesen ist, der dabei geholfen, sie wieder fortzujagen. Deutschland, das die Clericalen durch diese Feier herausfordern und ärgern wollen, würde an solcher Feier überhaupt, namentlich wenn sie von den Liberalen ausginge, kein Vergnügen nehmen, im Gegentheil viellecht gar zum Zeichen der Freundschaft Deputirte zu derselben senden. Das wäre das wirksamste Mittel, dem Feste jenes Gepräges der Zweideutigkeit zu benehmen, das ihm die Clericalen aufprägen wollen, viellecht würden sie auch dadurch veranlaßt werden, „ihre“ Feier aufzugeben.

Die in Bologna im vorigen Sommer gestiftete Liga O'Connell hat jetzt ihre Statuten ausgearbeitet. Die einzelnen Artikel der letzteren definiren zunächst die Tendenzen der Liga, dann die Mittel, welche die Liga anzuwenden wird, um zum Ziele zu gelangen, die Verwaltung und die Pflichten der Mitglieder, sowie derer, welche Mitglieder werden wollen. „Noch ist das Endresultat der, wie es scheint, auf mehrere Sitzungen sich erstreckenden Discussion dieser Statuten nicht bekannt, doch eines“, sagt eine Römische Correspondenz, „A. Z.“, ist gewiß: die Liga weiß wohl, was sie will, ist vortrefflich organisiert, wird nicht als Hülfslehende ihr Gesicht vor das Parlament bringen lassen, sie will vielmehr „die den Katholiken Italiens entwendete Lehrschrift“ zurückfordern. Allein welche Ausichten auf Erfolg hat die O'Connell-Liga? Sie verlangt nicht etwa Lehrschrift für die Nation, sie verlangt, daß die Lehre, d. h. der Unterricht, die Unterweisung, die Erziehung katholisch sei, und daß dieser Unterricht durch keinerlei Gesetzesformel beengt und beeinträchtigt werde. Katholisch? Nein, clerical soll der Unterricht sein, denn das ist des Papstes Kern. Und so sehen wir heute die Reaction bereits in Reich und Glied aufgestellt, um die erste große Schlacht zu liefern: administrative Wahlen und Lehrschrift sind die Parolen. Allein das mutmaßliche Ergebnis dürfte ein gar verschiedenes sein. Wir sind überzeugt, daß die clericalen Streiter in dem administrativen Wahlkampf es zu etwas bringen, nicht so aber bei dem Versuch, die Lehrschrift für sich zu erobern; denn hier wird ihre Action keine directe sein: an den Wahlen für die Communal- und Provinzialverwaltung werden sie selber Theil nehmen; die Forderung um katholische Lehrschrift muß erst durch eine zweite Instanz in das Parlament gebracht und von diesem selber gerichtet werden.“

In Frankreich hat das Manifest des bonapartistischen Central-Comite's, welches die verschiedenen conservativen Fraktionen zu einer gemeinschaftlichen Action bei den am 5. März bevorstehenden Stichwahlen auffordert, vollständigiasco gemacht. Weder die Orleansisten noch die Legitimisten wollen, wie man der „A. Z.“ von Paris aus versichert, für die bonapartistischen Candidaten votiren und werden sich überall der Abstimmung enthalten, wo für ihre Candidaten keine Ausichten vorhanden sind. — In den Ministerien wird eine Uebersicht der Thätigkeit sämtlicher Ressorts und eine Darstellung der administrativen, industriellen und finanziellen Lage zur Mittheilung an die Kammern vorbereitet. Ob ein diplomatisches Gelbbuch zur Vertheilung gelangen wird, ist noch unbestimmt. Ebenso herrscht noch Ungewißheit darüber, ob eine Votschaft des Präsidenten der Republik erlassen werden wird.

Wie auch von unserem Pariser O-Correspondenten (siehe „Paris“) hervorgehoben wird, fangen jetzt schon die Stichwahlen an, die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Die Bonapartisten zumal machen bereits alle möglichen Anstrengungen, um einen Theil ihrer Leute durchzubringen; auch die Ultramontanen rühren sich. Das „Univers“ fordert die katholischen Comite's auf, sich bei der Wahlbewegung zu betheiligen und Leute durchzuführen, welche versprechen, daß sie für die Universitäts-Unterrichtsfreiheit eintreten.

Daß zu dem neuen Siege der Republikaner die antikerischen Gesinnungen des Landvolkes viel beigetragen haben, best.igt sich von allen Seiten. Auf dem Lande kannte man von Buffet wenig, man sah aber, daß die von den Präfecten und Unterpräfekten anempfohlenen Candidaten von der Geistlichkeit unterstützt wurden, und stimmte daher gegen dieselben. In Savoyen, in allen Departements des Südens, und sogar in einigen Gegenden der Bretagne gaben die Siege der republikanischen Candidaten zu lärmenden Kundgebungen Anlaß. Die Bauern brachten Hochs auf die Republik aus und waren in so großer Freude, daß sie sich untereinander umarmten. Die Abstimmung des Landvolkes erregte in den Städten im ersten Augenblicke die höchste Ueberraschung. Der Bauer in Frankreich ist schweigsam und besag sich nur selten, weil er immer befürchtet, denuncirt zu werden. Die Präfecten und ihre Beamten hatten daher bis zum Tage, wo die Abstimmung stattfand, geglaubt, daß sie über denselben verfügen könnten. Am stärksten war die officielle Welt in der Normandie verblüfft, wo man geglaubt hatte, daß kein einziger republikanischer Candidat durchgehen werde.

In der englischen Tagespresse wird das Verdict der Leichenschau-Jury von Deal gegen den Capitän des Dampfers „Franconia“ vielfach erörtert. Die meisten Blätter, darunter die „Times“, stimmen indeß in der Ansicht überein, daß dasselbe in völliger Einklang mit den Zeugenaussagen stehe. Die „Times“ bemerkt ferner:

„Die ganze Transaction, wie sie während der Untersuchung in Deal erzählt wurde, ist so seltsam und gleichzeitig so gräßlich, daß wir wohl hoffen mögen, die bevorstehende Untersuchung seitens des Handelsamtes werde uns etwas mehr darüber mittheilen und sie vielleicht in ein anderes Licht stellen. An der einen Hand müssen wir den von den Passagieren und der Mannschaft unterstützten und von einer, praktischen Seeleute umfassenden Jury acceptirten Aussagen des Capitäns des „Strathclyde“ großes Gewicht erlauben. Wenn solch grobe Nachlässigkeit, wie die, welche der „Franconia“ zur Last gelegt wird, oder irgend etwas dergleichen gegen ein in einer Meerenge segelndes Schiff nachgewiesen werden kann, ist es nur recht und billig, daß sein Capitän für deren Resultate criminal verantwortlich gehalten wird. Es wird Sache des Capitäns der „Franconia“ sein, die gegen ihn erhobene Anklage zu widerlegen. Wenn ihm im Einklang mit dem Verdict der Jury der Proceß wegen Todtschlags gemacht wird, werden wir seine eigene Version des Vorgefallenen hören, und wir müssen dieselbe abwarten, ehe wir ein endgültiges Urtheil fällen. Es ist peinlich zu denken, daß in dieser Angelegenheit Anlaß vorhanden sein sollte, Entschuldigungen für unsere eigenen Landleute zu suchen, aber die Geschichte von dem Verlust des „Strathclyde“ muß, es ist zu fürchten, fortfahren, schmerzhaft für uns zu sein, was für Deductionen wir auch daraus aus ihrer jetzigen Form ziehen mögen. Es wird der Aufklärung bedürfnis, wie bei ruhigem Wetter und vollem Tageslicht ein Schiff Angesichts einer englischen Küste langsam unterging und nicht sofort den äußersten Beistand erhielt, der ihm geleistet werden konnte.“

Wie aus den bereits in Nr. 100 mitgetheilten telegraphischen Nachrichten hervorgeht, ist Spanien endlich von der Gegenwart des Prätendenten Don Carlos befreit, während es noch zweifelhaft ist, ob Isabella wirklich das theure Heimathland mit ihrer Anwesenheit wieder beglücken wird. Daß die Königin-Mutter, gleichviel ob im eigenen oder in des Sohnes Namen, die Regierung bald wieder, und zwar in dem alten beliebten Pfaffengeleise, führen würde, sobald sie nur erst wieder in Madrid wäre, ist sicher. Was Don Carlos anlangt, so macht der Pariser Correspondent der Londoner „Times“ eine Mittheilung, welche einiges Licht auf die Ursachen des plötzlichen Endes des Carlislenkrieges wirft. Es heißt, der verstorbene Herzog von Modena traf in seinem Testament die Verfügung, daß das Legat, welches er der Gemahlin des Don Carlos hinterließ, erst ausgezahlt werden sollte, wenn der entweder aus dem Siege oder der definitiven Niederlage des Prätendenten resultirende Friede proclamirt worden sei, damit er dieses Vermögen entweder auf dem spanischen Thron oder im Exil erhalte. Da Don Carlos alle Hoffnung, den Thron zu besteigen, verloren hat, glaubte er, es würde nutzlos sein, seinen Widerstand zu verlängern, und besser sein,

-d. Petrarca als Politiker.

Vortrag, gehalten im Humboldt-Verein für Volksbildung von Herrn Prof. Dr. J. Caro.

Es war am 8. April, am ersten Oftertage des Jahres 1341, als sich auf dem Capitol zu Rom eine merkwürdige Scene ereignete. Auf den Schall der Trompeten, die in allen Gassen und auf allen Plätzen der Weltstadt ertönten, strömte eine neugierige Volksmasse nach dem durch eine heilige Vergangenheit geheiligten Hügel. Dicht gedrängt standen die Scharen voll von Erwartung. Da bewegte sich langsam ein feierlicher Zug die Höhe hinan. Voran schritten 12 Jünglinge aus den edelsten Geschlechtern der Stadt, gekleidet in glänzenden Scharlach. Ihnen folgte mit freudigem Schreien, aufstrebend in der Seele vor Stolz und Stolz, ein Mann in langem Talar, den er aus der Hand eines mächtigen Königs empfangen hatte. Zur Seite schritten gemessen sechs römische Patricier. Alle hatten grüne Gewänder an und in den Händen trugen sie aus Blumen geflochtene Kronen. Hinter ihnen kam der Senator der ewigen Stadt, gefolgt von den höchsten Beamten und Würdenträgern der Municipalität. Angelangt auf dem Capitol, ordnete sich der Zug in der Runde und ein Herold rief laut aus den Namen Francesco Petrarca. Da trat jener Mann hervor aus dem glänzenden Kreise und hielt eine kurze Anrede, deren Text ein Vers aus den Gedichten Virgil's war, und schloß mit dem Rufe: „Es lebe das römische Volk, es lebe der Senator, Gott erhalte ihnen die Freiheit!“ Nach diesen Worten beugte er das Knie, und der Senator, Graf von Anguillara, erhob sich von seinem Senatorensitz, verbandete das Lob des Mannes, der vor ihm kniete, nahm einen Lorbeerzweig vom eigenen Haupte und drückte ihn ihm mit dem Rufe: „Die Krone dem Verdienste!“, dem Dichter auf die Stirn. Wie von himmlischem Feuer durchdrungen, stand Petrarca auf und recitirte ein schönes Sonett, in dem die Helden Roms gefeiert wurden, und das ganze Volk brach in jubelnden Entzücken aus. Ein Beifallssturm und Freudengeschrei erfüllte die heitere Frühlingsluft. Von dem Capitol ging der Zug in die Kirche des heiligen Petrus. Dantelieder stiegen zum Himmel empor, und der bis zur Trunkenheit geborene, beseligte Dichter nahm den Lorbeer demüthigvoll von seinem Haupte und hing ihn an dem Hauptaltar des Domes auf. Und eine Pergamenturkunde ward gefertigt, in welcher der Senat der Hauptstadt und der Lehrmeisterin aller Städte der Welt allen Leuten thut, daß er auf Verlangen des Königs von Jerusalem und beider Sicilien dem großen Dichter und Geschichtsschreiber Petrarca den Lorbeer verliehen habe, welcher Kaisern wie Dichtern in gleicher Weise gebührt.

Was ist das für eine Zeit, in welcher der Lärm des Tages verstummt, das bewegliche Volk seinen Schritt anhält, um auf offenem Markte der Muse eine Huldigung darzubringen? Was ist das für ein Geschlecht, daß für seine zeitgenössischen Dichter andere als Dornenkronen, für den Geschichtsschreiber mehr als den trüben Antheil der Neugier hat? Ist der Reid aus der Welt gegangen? Und wer ist der Held dieser zum Frieden belehrten und verführten Welt? Ist denn wirklich der Zauber der Sonetten und Canzonen Petrarca's so allgewaltig, daß er die Triebe und Gefühle der Menschen reinigt und erlöst? Was man es immerhin erklärlich finden, daß, nachdem der herrliche Chor der griechischen Sänger verklungen, der Mund der glänzenden römischen Redner geschlossen und ihre Rede in dem Staub der Klostergewölbe verschlossen war, ein heller Fadel den liebesüßen Mund Petrarca's begrüßte, der ästhetische Werth der Liebes Petrarca's ist nichts desto weniger gering. Und dennoch wand jenes Geschlecht den Lorbeer um seine Schläfe? Größer, unendlich größer war der Beweggrund der tiefen Verehrung, welche dem Aretiner zu Theil wurde, als das Entzücken über den Wohlklang der klingenden Reime, den verschlungenen Bau der Verse. Auf dem ganzen Zeitalter ruhte das dunkle, drückende Gefühl der herrschenden Geistesnacht, die schwarzen, erschlaffenden Fittige einer über 7 Jahrhunderte andauernden Geistesbedrückung fingen an, dem Genius der Menschheit unerschütterlich zu werden und die gepreßte Seele richtete angstvoll die Frage an das Schicksal: Wann wird der Morgen wieder anbrechen? Und ein Strahl des Morgenlichtes, das der Menschheit erscheinen sollte, war auf Petrarca gefallen, ein Strahl nur, denn noch baist auch an ihm der Schatten der scheidenden Nacht und nur, weil Alles weit um ihn her noch in Verhüllung liegt, wird er selbst weithin sichtbar. Denn Petrarca ist der Träger seiner Zeit, nicht ihr Führer, er ist der Verlänger des Tages, nicht der Schöpfer. Zwei Welten kreisen um ihn her, theilen sein Herz und reifen es herein und dorthin. Ein gewaltiges Drama spielt in seiner Brust und kaum hat er ein schwaches Verhältniß davon, daß ein ergreifendes Gedicht, als alle, die er gemacht hat, er selber ist.

den Krieg zu einem Abschluß zu bringen, Spanien zu verlassen und das ihm unter diesen Bedingungen hinterlassene Vermögen in Besitz zu nehmen.

Deutschland.

— Berlin, 28. Febr. [Die Regelung des Apothekerwesens. — Reichs-Seeebehörden. — Provinz Berlin. — Carneval.] Wie bereits mitgeteilt, hat der Bundesrath beschloffen, der Frage wegen endlicher gesetzlicher Regelung des Apothekerwesens auf Grund der von den zuletzten Ausschüssen gemachten Anträge näher zu treten. Die Grundzüge, nach denen sich die sehr wahrscheinlich schon für die Herbstsession des Reichstages zu erwartende Vorlage gestalten wird, sind zwar durch den jüngsten Beschluß des Bundesrathes fixirt, nichtsdestoweniger wird aber das Reichsfinanzamt außerdem Vornehmen nach nicht ohne Hinzuziehung von Sachverständigen und Befragung von Interessenten die Ausarbeitung des Entwurfes vornehmen. Es bietet sich eine große Schwierigkeit in der rückwirkenden Kraft, welche der Entwurf haben soll, und man wird noch in eingehende Erwägung ziehen, ob und inwieweit eine Abfindung gegenüber bestehenden Privilegien Platz greifen kann. Man neigt zu einer Umwandlung der verliehenen Privilegien in persönliche Concessionen und wird in ähnlicher Weise vorgehen, wie man es in Schweden Angesichts derselben Frage gethan hat, wo man vor diesem Verfahren durchaus befriedigt war. Ob die Conferenzen von Delegirten der Seuerstaaten gleichfalls schon für die nächste Reichstagsession zu greifbaren Resultaten führen werden, scheint zweifelhaft, da die Frage über Einsetzung von Reichsseebehörden noch mancherlei Vorstadien zu durchlaufen habe. Als sicher ist vorläufig anzusehen, daß mit den Bundesstaaten von hieraus Verhandlungen über die Nothwendigkeit und Umfang eines Reichsgesetzes bereits eingeleitet worden sind; sicher ist ferner, daß man die Grundzüge eines solchen Gesetzes bereits festgestellt hat. Es wird sich nun zu zeigen haben, wie weit die Vereinbarungen bei Aufstellung eines Entwurfes führen, worüber bis jetzt noch mancherlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. — Die Vorlegung des Entwurfes, betreffend die Gestaltung der Stadt Berlin zu einer besonderen Provinz, ist früher zu erwarten, als jene der Städte-Ordnung. Der Entwurf wird mit den allgemeinen Bestimmungen beginnen und auch die Bildung von Gemeinden aus Gutsbezirken zulassen, ferner besondere Bestimmungen über das Wahlrecht abweichend von der Kreisordnung enthalten. Die meisten Bestimmungen sind dann der allgemeinen Provinzialordnung conform und die Vorlage daher einfacher als die vorjährige. Bezüglich der Behörden fällt indeß hier der Bezirksrath fort, dessen Geschäfte der Provinzialrath übernimmt. — Heute Nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr fand hier ganz wie im vorigen Jahre eine Kappenfahrt der verschiedenen Carnevals-Gesellschaften statt, zu deren Beschaung wohl einige hunderttausend Menschen die Straßen füllten. Trotz eines großen Aufgebotes von Polizeimannschaften zu Fuß und zu Pferde gelang es nur mit der äußersten Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten, namentlich war auf dem Dönhofsplatz das Gedränge groß und die Abgeordneten waren, als die Sitzung schloß, förmlich bloßirt. Die Theilnahme an der Fahrt war geringer als im vorigen Jahre und das Arrangement ziemlich wiplos.

— Berlin, 28. Febr. [Frankreichs Neuwahlen, Staatsmänner und Kriegspartei. — Ignatieff und die orthodoxen Slaven. — Protest der Bischöfe. — Patentschutzgesetz. — Das neueste Seeunglück.] Die öffentliche Meinung in Deutschland hat sich größtentheils zu Gunsten des Ergebnisses der französischen Neuwahlen ausgesprochen. Indessen geht man in hiesigen der Regie-

tung nahestehenden Kreisen nicht so weit, den Sturz Buffet's als ein Ereignis zu feiern, welches für die Entwicklung des Verfassungs-Standes in Frankreich alle Garantien bieten würde. Nach den neuesten Privatmittheilungen aus Paris würden die Bonapartisten bei den am 5. März stattfindenden engeren Wahlen etwa 30 bis 40 ihrer Candidaten durchbringen, so daß diese Oppositionspartei in der Kammer auf etwa 100 Stimmen anwachsen dürfte. Dies wird hier als eine Gefahr betrachtet, welcher Buffet auszuweichen verstanden hätte, die zu besiegen Gambetta und seine Partei mit Mitteln vorgehen muß, die unfehlbar zu gewaltigen Parteifürmen führen werden. Allerdings schreibt man uns aus Paris, daß Gambetta beinahe allmählich mit Thiers conferirt und den Rathschlägen des alten Staatsmannes mit fast religiöser Gewissenhaftigkeit Folge leistet. Aber eben so gewiß ist es, daß die Bonapartisten sich nicht mit bloßen parlamentarischen Kämpfen zufrieden geben werden. Seit dem Ergebnis der Neuwahlen hat sich eines Theiles der französischen Armee, namentlich der Garnison von Paris eine Stimmung bemächtigt, die zu beschreiben unser Correspondent Anstand nimmt, weil er damit nicht Besorgnisse hervorzurufen wünscht. Unleugbar sei jedoch, daß die Bonapartisten in der Armee auf den Staatsstreich rechnen und ungeheuer ausprechen, daß sie über Mac Mahon hinweg den Kaiserthron errichten werden. Soweit die Pariser Meldung. Hier glaubt man nun auf Grund früherer diplomatischer Vorgänge anzunehmen, daß Buffet ohne monarchische Hintergedanken mit dem neuen Parlament regiert hätte. Einer Interpellation von deutscher Seite, welche Erwägungen kriegerischer Art aus dem Ausfall der Neuwahlen zu ziehen seien, antwortete Buffet, daß diese Auffassung grundlos sei, so lange er und seine Freunde sich am Ruder befänden. Die Verfassung vom 25. Februar 1875 halte er für die Lebensbedingung Frankreichs, weil sie gegen die kriegerischen Aspirationen der Parteien der beste Schutz sei. — Oesterreichisch-slavische Organe ergießen über den Gefandten Rußlands in Konstantinopel einen Lobpsalm, der beinahe verächtlich klingen würde, wenn die eigentliche Absicht der sanftmüthigen Verehrer des General Ignatieff nicht klar zu Tage trete. So sagt unter Anderem das Journal „Öfen“ in einem Briefe aus Konstantinopel: Wenn General Ignatieff in einen Salon tritt, neigt Alles sich in tiefer Ehrerbietung vor dem Vertreter des Caren, und wenn er hoch zu Roß mit glänzendem Gefolge durch die Straßen von Konstantinopel einherstrengt, bleibt Jedermann bewundernd stehen und Mancher sagt: „Das ist der Mann, der mächtiger ist, als der Sultan, und der Großvezire ein- und absetzt.“ ... Die Interessen der slavischen und orthodoxen Welt sind es, welche sich in der Politik verkörpern, die General Ignatieff mit so überaus glänzendem Erfolge am Bosporus zur Geltung bringt. General Ignatieff kennt genau die Verhältnisse der österreichischen Slaven und er interessiert sich lebhaft für dieselben. Er ist Slave im besten Sinne dieses Wortes und er kann uns als ausreichende Bürgschaft dafür dienen, daß die orientalische Frage auch in dem Vorstadium, in dem sie sich heute befindet, nur in einem den slavischen und orthodoxen Interessen zusagenden Sinne gelöst werden wird. ... Der Orient gehört uns, er ist die Domäne der slavischen und orthodoxen Idee und nur der kann Sieger sein, der sich mit aufrichtiger Hingebung an die Spitze dieser Idee stellt. Ob dieses aufrichtige Programm der Orientpolitik Rußlands aus dem russischen Hofstaatshotel am goldenen Horn inspirirt ist, wissen wir nicht, wohl aber, daß diese publicistische Leistung in hiesigen diplomatischen Regionen, wo man das Dreikaiserbündniß als die beste Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens hält, gerechtes Bestreben erregt. — Es bestätigt sich, daß die preussischen Bischöfe die Absicht hegen,

und in der That bricht der heiße Kampf aus dem Innern Petrarca's heraus und wird zu einem Kampfe mit der ganzen bestehenden Welt.

Volksbüchse, nationale Literaturen waren unter der alleinigen Herrschaft des Romanismus eine Unmöglichkeit. Der erste Glorionten geistiger Freimachung war die Bewegung der großen italienischen Dichter; Dante hob das Diergelände an, aber sein Klang war so feierlich ernst und groß, daß er noch lange Zeit dem gemeinen Sinn unfaßbar, unanbar blieb. Petrarca aber sang in tausend kleinen Liedern, was jede Menschenbrust bewegt, von Liebesleid und Lust, und so hat er eine Jungengarde ausgeschüttet, welche in den Mauern des römischen Tempels an tausend Punkten den Brand anzündete. Die ganze Wissenschaft der zeitgenössischen Gelehrten mit sammt ihrer scholastischen Methode, deren die Kirche doch so sehr bedurfte, ist ihm nichts als ein wüster Spreuhausen ohne Wahrheit, ohne Weisheit.

So reißt und rüttelt Petrarca an den Wurzeln seiner Zeit und findet eine segensvolle Epoche der Vernunft an. Hätte er so viel Thatsache und Charaktergröße besessen, als in ihm prophetische Ahnungen und geniale Instincte ruhten, er selbst hätte sie vielleicht herauszuführen vermocht. Aber seine Seele entbehrte jener göttlichen Stärke und kindlichen Demuth, ohne welche noch niemals weltbefreiende Thaten geschehen sind. Es geht durch sein ganzes Dasein ein tiefer Zwiespalt zwischen Lehre und Leben, zwischen Gedanken und That. Wäre sein Zeitalter mit seinem Thun ins Gericht gegangen, es hätte ihn nicht mit jenem naiven Erstaunen und der freudigen Bewunderung angeblüht, die es in der That ihm widmete. Aber die ganze ihn umgebende Welt war durchdrungen von dem mächtigen Pulschlage der Persönlichkeit, von der geheimnißvollen Wirkung des Individualmenschen; hier sprach nicht ein Mund, sondern eine Seele, nicht ein Schulmagister, sondern ein poetischer Mensch. Durch seine Worte rauschte der Odem der Subjektivität. Und diese Freude an der Ursprünglichkeit trieb das Vorbeereis, das Petrarca auf dem Capitol emping.

Den Antheil Petrarca's an der allgemeinen Politik seiner Zeit, d. h. an der Ausbildung derjenigen Ideen, durch welche die Oligierung und Regierung der europäischen Staaten nach der Verrückung des römisch-kirchlichen Universalreiches vor sich gegangen ist, findet Redner ausgedrückt: 1) in der Vertheilung Petrarca's an der phantastischen Schilderung des Cola di Rienzo, deren intellectueller Urheber er gewesen zu sein scheint; 2) in dem an die Commission der Cardinale über die Verfassung Roms abgegebenen Gutachten und endlich 3) wenn schon hier in unklarer Form, in den andringenden Aufforderungen an Kaiser Karl IV., Italien den Frieden widerzugeben und daselbst seinen Thron und Wohnsitz aufzuschlagen. Wir finden hier die Idee des Nationalstaates für die äußere Politik und die Idee des Weltbürgerthums für die innere.

Den angeborenen Patriotismus Petrarca's steigerten seine Studien der altrömischen Literatur zu einem starken, selbstbewußten Nationalstolz. Sein Rom ist ihm die Herde der Welt. Als er 1337 zum ersten Male in die ewige Stadt kam, ging er wie ein trauernder Träumer unter den wundererfüllten Stätten umher. Allein Alles liegt in Trümmern; die Tempel sind zerfallen, die Paläste in Schutthaufen verwandelt, mit ausgebrochenen Säulen, mit Tempelschmellen, mit Grabdenkmälern wird schmöder Schacher getrieben, die stolzen Römer sind vergessen und ein räuberisches Geschlecht von fremden Eindringlingen, wie er den damals regierenden Adel nannte, sitzt an ihrer Stelle. Dit schreibt er an die Päpste seiner Zeit, sich der unglücklichen Stadt anzunehmen. Allein an den Männern der Curie findet er nur den Beifall — ahbeistlicher Kunsttrichter. — Mit unerböhrlicher Freude und begeistertem Beifall begrüßt Petrarca die Erhebung des Cola di Rienzo in der Hoffnung, daß daraus eine Umwandlung des Staatswesens entspringen werde, wendet sich aber in dem Augenblicke von ihm ab, als dieser von der idealen Höhe des nationalen Roms, des volkstümlichen Tribunen, zur gedankenlosen Höhe des Weltberlin herabfällt. Sein Wünschen und Hoffen ist auf ein einziges und freies Italien gerichtet, in welchem Rom Vorderbühne ist. Rücksichtlich des von Petrarca nur erst geträumten Staatsgedankens möge die Hindeutung genügen, daß Machiavelli, Jean Bodin und Hugo Grotz, die Schöpfer und Lehrer des neueren Staatsrechts, hervorgegangen sind aus der humanistischen Geistesrichtung, deren Verwirklichung und Erhebung das unsterbliche Werk Petrarca's ist.

In gleicher Formlosigkeit, aber mit gleicher dichterischer Anticipation einer Lehre, die erst in unseren Tagen zur Wirklichkeit geblieben ist, spricht sich Petrarca über das Staatsbürgerthum aus. Es war in Rom nach dem zerrütteten Zustande des Cola di Rienzo ein Zustand des Gemeinwuns eingetreten, der wahrhaft erbarumswürdig war. Der Papst setzte daher eine Commission von 4 Cardinalen ein, welche Verbesserungsvorschläge machen

Der Standort Petrarca's in der Geschichte ist der erkennbare Punkt, in welchem 2 Epochen menschlicher Bildung in einander strömen. Es sind dies die Epochen naiver Freiheit (Antike), verloren gegangener Freiheit (des Mittelalters) und einer aus der klaren Quelle des Bewußtseins stück für Stück wiedereroberten Freiheit. Die mächtigen Principien, auf denen nach dem Fall der antiken Welt die neue Zeit sich aufbaute, sind das römische Princip oder das der Universalität, das hellenische Princip oder das der Individualität und endlich das christliche Princip, welches im Geiste beides zugleich ist.

Diese drei Grundgedanken waren in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung in heftigem Kampfe. Vermöge des im Mörtherthum und Christenthum wahrerwandten Elements der Allgemeinheit schlossen diese beiden sich fest in einander und stellten ein unübersteigliches, ein katholisches Reich her. Die Aufklärung der römisch-christlichen oder katholischen Kirche war daher der Triumph über die niedergeworfene hellenische Gedankenwelt, welche in dem Nationalstaat ihre äußere Gestaltung fand. Seitdem der hellenische Gedanke der Individualisirung unterlegen und eingeschummert war, verschwanden die Staaten überhaupt vom Boden Europas. Seit dem Bruch mit dem Hellenenthume gingen jene herrlichen Gebilde der Vergesellschaftung unter, welche die Kräfte des Einzelnen tausendfach vervielfältigten, welche die Erzeugnisse des Fleißes, der Ehrgeierde und feuriger Vaterlandsliebe sind, mit einem Worte, welche den höchsten Humanismus zur Aufgabe hatten.

Solche Staaten aber kannte das Mittelalter nicht. Es ist vollkommen gleich, ob wir das Cäsarenthum oder die päpstliche Curie als die leitende Gewalt ansehen, beide erschaffen und erstreben wohl das Reich, nimmermehr den Staat. Die weltliche wie die geistliche Gewalt im Mittelalter forderte den gemüthlichen Glauben an ihre Autorität, verlangte den Verzicht auf einen Theil der freien Selbstständigkeit des Individuums, das Reich be vorzunehmte den Einzelnen. Der Staat hingegen fordert nicht nur nicht den Verzicht auf ein Maß der Entwicklung, sondern beansprucht die höchste Anspannung individueller Kräfte. Der Staat giebt nicht dem Einzelnen das höchste Gut, sondern erwartet und empfängt es erst von ihm. Im Staate fällt das höchste persönliche Glück mit dem höchsten Glück der Gesellschaft in einander. Das Reich hat nur einen Ausgangspunkt, nur ein Lebensmotiv: die unerschütterliche Autorität; der Staat hingegen entspringt aus tausend Quellen, und jeder einzelne Bürger ist selbst ein Stück Autorität, selbst ein Stück Staat. Im Reiche ist Alles geordnet durch den Befehl, im Staate durch das Gesetz. Im Reiche ist die Freiheit das alleinige Vorrecht der herrschenden Gewalt, im Staat besitzt ein natürliches Maß von Freiheit Jedermann. Einschränkung gesetzlicher Freiheit im Staat ist wahrlich nur eine Reichsremissenz. Der Staat als solcher schließt in seinem Bewußtsein die Universalität, die Allgemeinheit aus; ein Universalstaat ist ein Nonsens. Der Geist römischer Gesellschaftsordnung feierte einen zwölfhundertjährigen Triumph über das Hellenenthum. Das Mörtherthum drückte der Welt sein System auf, in dessen Reiz Jeder nur eine Masche sein darf. Geschmach und Kritik sind seine Todfeinde, denn sie sind ein unmittelbarer Ausdruck der Persönlichkeit, sie würden seine Wurzeln verzehren. Jeder Gedanke wird disciplinirt, ja selbst die Art zu denken wird in Zucht und Banden gelegt. Alle persönliche Entwicklung muß gleichsam die Conjur empfangen, alle äußerliche Konsequenz wird ihr benommen, alle Geistesfähigkeit wird uniformirt. Die Vorkämpfer der Menschheit sind hier nicht Individuen, welche die Masse geistig beherrschen, sondern Stände und Körperschaften.

Hier ist der Punkt, in welchem Petrarca nicht bloß von seiner Zeit- Epoche sich abwendet, sondern den ihr notwendigen Zusammenhang gewaltsam zerbricht. In farbenreichen Tönen schildert Redner den Kampf, welcher in Petrarca die Entwicklung des Individualmenschen fördert, die innerliche Erziehung, welche er durch Selbsterkenntniß durchmacht. Von einem seiner Bewunderer am byzantinischen Hofe erhielt er einen Homer zum Geschenk. Petrarca verstand das Buch noch nicht, hat es niemals verstanden, aber er wußte, wie hoch die Römer es gehalten haben, wußte, welch ein Springquell menschlicher Schönheit und Freiheit in diesem Urborn individuellen Geistes sprüht, und er sah es mit Entzücken an, umarmte es, und wir thun wohl nicht zu viel, wenn wir in dieser Umarmung die Aufzuehung des hellenischen Principes feiern. Dieser Mann mit dem *proci* *o carum* im Herzen und den Homer in der Hand ist kein bevormundetes Kind mehr, hat keinen Raum mehr in der Wege der Autorität, die weite Welt um ihn her wird ihm zu eng, er muß ihre Banden, wenn nicht sprengen, so doch wenigstens lodern.

gegen das Gesetz, betreffend das Döbelnvermögen, zu protestiren. Indessen vernimmt man, daß dies erst in einer Bischofsconferenz erfolgen soll, für die noch kein Termin bestimmt ist. — Aus dem Reichskanzleramt wird mitgeteilt, daß der Entwurf eines Patentschutzgesetzes für die nächste Reichstagsession in Vorbereitung begriffen ist. — Ueber den Zusammenstoß der Dampfer „Franconia“ und „Stralsunde“ laufen trotz des Urtheilspruches der Leichenchau-Jury in Deal noch immer einander widerprechende Darstellungen ein. Von sachkundiger Seite, wo man sich im Besitze des Materials von Augenzeugen befindet, wird entschieden bestritten, daß der Commandant des deutschen Schiffes „Franconia“, die gewöhnlichsten Schiffsregeln und alle Gebote der Humanität außer Acht gelassen habe. Das Urtheil der englischen Leichenchau-Jury wird deshalb als unzutreffend bezeichnet, weil der „Stralsunde“ das Pravoursstück ausführen wollte, dem deutschen Schiffen den Weg abzuschneiden. Das Manöver kam so plötzlich, daß das deutsche Schiff nicht ausweichen konnte. Der deutsche Capitän Rayn wird sich schwerlich bemüßigt finden, auf englischem Boden zu landen, damit seine Verhaftung erfolge.

Der Allgemeine Postverein wird vom 1. Juli 1876 ab — nach Eintritt von Britisch-Indien, Aßen und den französischen Besitzungen in fremden Welttheilen — 837,000 Qu.-Meilen mit 628 Millionen Einwohnern umfassen. Die Wütlungen des Vereinsvertrages haben sich bereits in einer außerordentlichen Vermehrung der Correspondenz bemerklich gemacht, welche bei den Sendungen aus dem Reichspostgebiet 97 pCt., nach dem Reichspostgebiet 66 pCt., und bei den durch das Reichspostgebiet transitirenden Sendungen 106 pCt. betragen hat. Von dem gesammten Correspondenz-Verkehr des deutschen Reichspostgebiets nach anderen Ländern entfallen auf die Länder, welche dem Allgemeinen Postverein angehören, etwa 99 pCt., auf die übrigen, dem Allgemeinen Postverein nicht angehörenden Länder nur 1 pCt. Abgesehen von den Postämtern, Drucksachen, Waarenproben, welche bei der Verwendung mit der Post dem Frachtwagenunterliegen, werden von den portofreihändigen Briefen aus dem deutschen Reichspostgebiet nach anderen Ländern 97 1/2 pCt. frankirt und nur 2 1/2 pCt. unfrankirt abgeben. Es erscheint daher der Zeitpunkt nicht fern, daß im internationalen Verkehr unfrankirte Briefe überhaupt nicht mehr, oder doch nur in ganz vereinzelten Fällen zur Absendung gelangen werden.

Posen, 28. Febr. [Päpstlicher Segen.] Die am 17. d. zu Bielichowo (Kreis Kosten) abgehaltene polnisch-katholische Volksversammlung hatte außer einem Telegramm an den Cardinal Ledochowski auch folgendes Telegramm in französischer Sprache an den Papst abgesandt:

„Die zu Bielichowo im Großherzogthum Posen, Kreis Kosten, versammelten katholischen Polen legen zu Füßen des h. Vaters den Ausdruck ihrer Gefühle der Treue, des Gehorsams und der unzertrennbaren Anhänglichkeit an die Kirche nieder und flehen Ew. Heiligkeit an, ihnen in den schweren Prüfungen der heutigen Zeiten den apostolischen Segen zu ertheilen.“

Auf dies Telegramm lief am folgenden Tage nachstehende Antwort ein:

„Der h. Vater dankt den zu Bielichowo versammelten polnischen Katholiken und ertheilt ihnen von ganzem Herzen seinen Segen.“

(gez.) Cardinal Antonelli.“

Posen, 28. Febr. [Der katholische Pfarrer Mitschke] in Wolshin hatte dem dortigen Lehrer Borowka deshalb, weil er die bekannte Adresse der schlesischen Staatskatholiken unterzeichnet, das Abendmahl verweigert und ihm zugleich erklärt, daß er ihn nur dann zu dieser heiligen Handlung zulassen könne, wenn er seine Unterschrift unter jener Adresse öffentlich widerrufen habe. Er wurde deshalb der Uebertretung des Gesetzes vom 14. Mai 1873, betreffend die Anwendung von kirchlichen Straf- und Zwangsmitteln behufs Unterlassung staatsbürgerlicher Pflichten, angeklagt und diese Anklage wurde am 22. d. M. vor dem Kreisgericht in Schrimm verhandelt. Ungeachtet der Angeklagte der ihm schuldgegebenen Handlung gekündigt war, wurde er dennoch vom Gerichtshofe freigesprochen, weil dieser der

vom Vertheidiger geltend gemachten Ansicht beitrug, daß die Unterzeichnung einer Adresse nicht zu den staatsbürgerlichen Pflichten gehöre. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Angeklagten eine Strafe von 150 Mark event. 4 Wochen Gefängniß beantragt.

Erler, 28. Febr. [Verurtheilung.] In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 25. d. wurde Pastor Classen von hier zu einer Geldstrafe von 300 Mark event. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er vom 5. bis 14. d. in seiner Pfarrkirche mangelhaft geistliche Amtshandlungen vorgenommen hatte.

Gotha, 28. Febr. [Demprojectirten Socialistencongreß] in Gotha droht eine unerwartete Beeinträchtigung; wie dem „Neuen Socialdemokrat“ gemeldet wird, hat der Stadtrath in Gotha beschlossen, zum „socialistischen Parteicongreß“ nur Gothaer Staatsangehörige, aber keine fremden Delegirten zuzulassen. „Recht nett!“ bemerkt das socialistische Blatt zu dieser Nachricht, die allerdings um so überraschender gekommen sein mag, je mehr die Socialisten sich daran gewöhnt hatten, ihre Conventikel von liberaler Toleranz respectirt zu sehen.

De sterreich.

Wien, 27. Februar. [Die rumänische Handels-Convention im Abgeordnetenhaus.] Darüber waltet nunmehr kein Zweifel ob, daß das Abgeordnetenhaus morgen mit der Annahme der rumänischen Handels-Convention der Regierung ein Pfahler auf die Wunde legen wird, die es ihr mit der Durchsicherung des Eisenbahn-Programmes geschlagen. In der gestrigen Debatte, die übrigens bis auf die Schlußreden der Generalredner und der Berichterstatter abgeschlossen war, gelang es dem Handelsminister wohl, dieses und jenes Bedenken gegen den Vertrag zu mildern. Im Allgemeinen blieb indeß doch die Ueberzeugung bestehen, daß wir es hier mit einem Acte der Wirtschaftspolitik zu thun haben, bei dem leider die Rücksichten der haute-politique und der Diplomatie in erster Linie den Ausschlag gegeben haben. Der Vertrag mit den Donaufürstenthümern bildet eben einen integrierenden Theil der Politik des Grafen Andrassy in der orientalischen Frage: auch kann ja Niemand leugnen, daß es, wenn die Regenerierung der Türkei sich einmal als die Quabrat des Reichs erweist, für Europa und insbesondere für Oesterreich von hohem Werthe ist, an der unteren Donau einen möglichst unabhängigen Staat von dem Umfang Belgiens und nicht-slavischer Race entstehen zu sehen. Deshalb vindicirte Andrassy den Rumänen das Recht, selbstständig Conventione abzukließen, und deshalb mußte er dann auch von Seiten des Ministeriums Catargiu mit einer Convention vorlieb nehmen, wie sie eben in Bukarest zu haben war, ohne daß eine Katastrophe eintrat, welche am Ende dort gar wieder die Nothen an's Ruder gebracht hätte. So kam es, daß wir auf den Vertrag von 1862 mit der Türkei für Rumänien verzichten mußten, obgleich derselbe, nach dem Urtheile aller Sachverständigen für Oesterreich vortheilhafter ist; obgleich die neue Convention die Abgaben für die Donau-Dampfschiffe erhöht und die umfassenden Beschränkungen in der Befähigung der österreichischen Israeliten für Rumänien gleichsam unter die Sanction des internationalen Rechtes stellt. Die Motive, aus denen die Convention auf Annahme zu rechnen hat, sind deshalb auch überall dieselben: sogar in dem allzeit ministeriellen Club der Großgrundbesitzer fand sie als solche auch nicht im entferntesten Billigung: Graf Coronini sprach es offen aus, daß er dem Vertrage nur zustimme, weil er die orientalischen Kreise des Grafen Andrassy nicht stören wollte und man, nachdem Fürst Auerberg auch für das diesseitige Ministerium die Cabinetsfrage gestellt, eine Ministerkrise in dem Momente nicht

brauchen könne, wo die Verhandlungen über die Revision des ungarischen Ausgleiches vor der Thüre stehen. Die Rede, die Weiß von Starckenfels in Plenum hielt, berief sich genau auf dieselben Gründe, indem sie den Entschluß der Ultramontanen und der staatsrechtlichen Opposition proclamirte, auf keinen Fall in der Orientfrage Complicationen, deren Tragweite sie nicht berechnen könne, heraufzubewahren; noch durch Provocation einer Ministerkrise den Magyaren einen Sieg über die Erblände erleichtern zu wollen. Daß Weiß von Starckenfels diesen Beschluß in der möglichst verlegenden Weise für das Ministerium insinuirte, ist eine natürliche Sache, aber auch eine Sache für sich. Die Rede war überhaupt voll geschickter Wendungen: einerseits, meinte der oberösterreichische Deputirte, lohne es nicht, einer Regierung, die überdies im Abgange begriffen sei, noch Steine nachzuwerfen — andererseits schäme Fürst Auerberg, indem er bei jedem Anlasse die Cabinetsfrage stelle, große Sehnsucht nach seiner Demission zu haben; die Rechte aber werde ihm dieselbe nicht bewilligen, ehe er nicht durch das Feuer der ungarischen Ausgleichs-Verhandlungen gelassen sei. Offenbar will die staatsrechtliche Opposition sich für jede Eventualität regierungsfähig erhalten. Indessen für das Ministerium ist und bleibt immer die Hauptsache, daß die Rechte ausdrücklich zugefagt hat, in der ungarischen Frage Seite an Seite mit der Verfassungspartei zu kämpfen.

Prag, 27. Februar. [Zur Creditanstalt-Affaire.] Der Buchhalter in der Depot-Abtheilung der hiesigen Filiale der Creditanstalt, Herr J. Kremer, ein junger Mann, welcher im Monat December sich mit der Tochter eines Prager Bürgers vermählte, wurde gestern Nachmittags dem Untersuchungsrichter vorgeführt und nach einem mehrstündigen Verhöre in Haft gehalten. Die Verhaftung wurde erst heute bekannt und rief eine große Aufregung hervor, da man das Ende dieser Affaire noch nicht voraussehen kann. Ueberdies sprach man heute mit Bestimmtheit von der weiteren Verhaftung eines andern Beamten. Die verhafteten Directoren Hampel und Senft legten in der Untersuchung die umfassendsten Geständnisse ab, wodurch dem Richter die Arbeit sehr erleichtert wird und die Schuld der Mittheilung klargestellt werden kann. Dagegen bleibt Director Leberer bei seinen früheren Aussagen, die er bei seiner Verhaftung gethan. Er behauptet, daß die ihm vorgehaltenen Delicte nur „Unregelmäßigkeiten“ seien, die zwischen ihm und der Direction im gütlichen Wege zu begleichen wären. Dessenungeachtet dürfte die Schlussverhandlung erst in der dritten Schwurgerichts-Periode an die Reihe kommen, da die Prüfung der sehr complicirten Conti und die Vernehmung einer Menge von Zeugen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. (N. Fr. Pr.)

Frankreich.

Paris, 27. Februar. [Die Bonapartisten. — Die reactionären Parteien und die Stichwahlen. — Kirchliche Machinationen. — Vergebliche Gelfenfermalerei. — Der Carneval. — Falsche Gerüchte. — Ein Canalproject.] Es scheint nicht, daß Roubers Absicht, sich an die Spitze der conservativen Partei zu stellen, und daß die uneigennützigsten Bestrebungen der Bonapartisten, durch ihre Candidaten die Gesellschaft zu reiten, bei allen Beistehenden die gebührende Anerkennung finden. Der „Francais“ z. B., der noch den Untand der Imperialisten gegen Buffet auf dem Herzen hat, geht eher unansehnlich mit dem Ex-Vice-Kaiser um. „Die Conservativen“, meint er, sind weder verständig noch naiv genug, um zu ihrem Führer den Politiker zu wählen, welcher den Schlamme der Demotratie aufwühlt, um das bei Sedan verlorene kaiserliche Diadem wiederzufinden, den Mann, welcher seit

folten. Der Kern der Untersuchung richtete sich auf die Frage, ob zur Regierung und Verwaltung der Stadt nur Nobili oder auch Bürger zugelassen werden sollten — also eine Frage, welche — zwischen Patriciat und Handwerkerthum gestellt — fast in allen deutschen und niederländischen Städten des 14. Jahrhunderts einen imponderablen stillen Krieg und eine der Entwicklung der Bürgerthum so fruchtbare Bewegung erzeugt hatte. An diese Commission der Cardinale richtete Petrarca zwei Denkschriften, in denen er mit dem ganzen Feuer seiner Beredsamkeit, aber auch mit dem ganzen Quodm seiner Gelehrsamkeit darauf dringt, demjenigen Beispiele zu folgen, welches Rom aus nichts zu den Sternen erhoben hat. Die Bürger allein oder doch vornehmlich müßten den Senat ausmachen. Aus der Anschauung Petrarca's ging der Satz hervor: Das Recht der Verwaltung öffentlicher Aemter ist nicht von Geburt und Abstammung des Individuums abhängig, sondern einzig und allein von der bürgerlichen und nationalen Zugehörigkeit. Nichtsdestoweniger ist und bleibt Petrarca ein jämmerlicher Fürstendiener.

Wenn Petrarca behufs Realisirung seiner Ideen sich an Karl IV., den Pfaffenkaiser, wandte, so hatte er eine sehr unglückliche Adresse gewählt. Karl IV. war ein kleiner Mann mit gekrümmtem, vorgebogenem Rücken, Hals und Kopf hingen ihm wie ohne Stütze vorn über. In seinem breiten Gesichte standen die Wadenknochen stark hervor, und sein schwarzes Haar vervollständigte die slavische Physiognomie, die er von seiner Mutter haben mochte. Personen, die vor ihn traten, blickte er niemals gerad aus, sondern schien zerstreut und ließ seine Augen über die Umstehenden schweifen, während die Hände eifrig mit einem Schnitzwerk beschäftigt waren. Dennoch entging ihm kein Wort. Kalt und zurückhaltend schraf er vor jedem Neuen zurück, verstand er jedes Große und Erhabene durch nüchterne Auseinandersetzung herunterzubrechen, jedem Flug des Geistes, jedem Aufschwung der Gedanken die Bleigewichte der Nüchternheitsbrüchlichkeit anzuhängen. Er war hingegeben einer übertriebenen äußerlichen Wertheiligkeit, mündlichen Uebungen der Asteie — und doch zu spitz, zu kritisch, zu realistisch, um der göttlichen Comödie des damaligen Katholicismus nicht bis in die tiefste dergeister zu schauen. Karl war unweifelhaft ein gelehrter Mann, hatte aber auch in seinem Wesen etwas Gelehrtenhaftes; es lag Bücherhauch auf seiner Seele. Karl schrieb dem glühenden Dichter mit der hochtrabenden Wendung, er könne seinen Wünschen nicht entsprechen, denn „die Braut des Reiches, die Freiheit sei gestürzt.“ In Wahrheit aber hatte er in einem geheimen Concordat dem Papste neben anderen verwerflichen Demuthigungen zugesagt: nicht eher Italien zu betreten, bis es der Papst genehmige, bei seiner Krönung nur einen einzigen Tag in Rom zu bleiben, darauf sofort Italien zu verlassen und ohne des Papstes Erlaubniß nicht dahin zurückzukehren. Hatte Petrarca dies gewußt, so würde er, wie Redner glaubt, nicht an Karl geschrieben haben.

Am Dienstag nach dem Palmsonntag des Jahres 1355 sah man in Rom einen kleinen, schwarzhaarigen Mann in einem ärmlichen Pilgrimsgeiwande umherstreichen durch die Straßen und Gassen der ewigen Stadt, von einer Kirche zur andern, von einem geweihten Orte zum andern, andächtig und neugierig zugleich, aber immer ängstlich bemüht, von Niemandem erkannt zu werden. Nach 3 Tagen sah er sich wieder zum Thore hinaus. Man hatte ihn glücklich nicht erkannt. Das war der Kaiser gewesen, auf welchen Petrarca seine Hoffnungen auf Erlösung seines Vaterlandes gesetzt hatte.

Am Ostermorgen des erwähnten Jahres tönten wiederum die Trompeten und Fanfaren auf allen Plätzen der ewigen Weltstadt und von den Thürmen schallten Glocken dröhnend hernieder. Wiewerum ging ein feierlicher Zug in solchem Gepränge die Straßen hinauf nach der alten Basilika des heiligen Petrus im Vatican, es war der römische König Karl IV. und seine Gemahlin Anna v. Schweidnitz, umgeben von mehreren tausend Rittern und Bedienten. An den Stufen der Kirche stieg Karl von seinem Rosse ab und geleitet von dem Bischof Peter v. Oria betrat er die heilige Schwelle. Unter den rauschenden Klängen des ambrosianischen Lobgesanges lehrte der Prälat dem Fürsten die Kaiserkrone auf das Haupt. Dann segte sich der Zug wieder in Bewegung und der Kaiser ritt, die Krone auf dem Haupte, Excepter und Reichsapfel in der Hand, über die Engelsbrücke und das Capital, wo 14 Jahre zuvor Petrarca's Krönung stattgefunden hatte, nach der Laterankirche hin und hielt dort ein feierliches Banquet. Die Reichsfürsten versahen dabei den Dienst hoch zu Ross. Als aber die Sonne sich zum Abend neigte, erhob sich der Kaiser und eilte unwürdig unter dem Vorwand einer Jagd durch die Porta del popolo aus den Mauern der Stadt und blieb die Nacht in dem Augustiner-Kloster St. Lorenzo unter den mündlichen Einsiedlern.

Einsitzen und Verachtung ergriffen die getäuschte Seele Petrarca's,

als er von diesen Vorgängen hörte und voll Jorn und bitteren schonungslosen Vorwurfs schrieb er an den Kaiser einen Brief, den er aber nach Redners Vermuthung nicht abgesandt hat.

Wie es eine Eigenthümlichkeit des Genius ist, daß er sich seiner Wirkung nicht bewußt wird, so wußte auch Petrarca nicht, daß er mit der Ermüdung des Hellenismus ein neues Weltalter inaugurierte. Hatte das enge Bündniß des Christenthums mit dem römischen Princip die katholische Kirche geschaffen, so errichtete die Vereinigung des Christenthums mit der heidnischen Gesellschaftsordnung eine neue, freiere, schönere Welt, den Protestantismus. Die Grundelemente desselben, Individualisirung und freie Selbstziehung ohne bedrückende Autorität aus dem jüdisch-bürokratischen Schlummer geweckt zu haben, bleibt Petrarca's unsterbliches Verdienst; die Gedankt seiner politischen Grundanschauung vom Nationalstaat und Staatsbürgerthum sind heutzutage die Uroptome des modernen Staatsrechts. Seine patriotischen Wünsche freilich sind noch heute nicht ganz erfüllt, und wenn er gemeint hat, daß die Erlösung Roms „von dem jaulenden Geheul“ Italien die Einheit und Freiheit wiedergeben werde, so lehrt die Geschichte unserer Zeiten wahrhaftig nur einen sehr geringfügigen Irrthum, denn die Einheit und Freiheit Italiens hat Rom seine Erlösung gebracht.

So schloß Redner seinen anderthalbstündigen Vortrag, dem vom dichtgedrängten Publikum der lebhafteste Beifall gezollt wurde. Diese des Inhalts und Schönheit der Form zeichnenden Vorträge in gleich hohem Maße aus. Dazu trat eine Lebendigkeit des Vortrages, welche die Zuhörer willenlos mit forttrieb. Wir sprechen dem hochgeehrten Redner an dieser Stelle noch unsern wärmsten Dank aus.

[Kater-Beisen.] Unter diesem Titel sind uns von einem Seidelberger Weltweisen die nachfolgenden 73 Athesen „zur Erpeiterung und Belehrung“ eingekandt worden. Dieselben haben sowohl durch ihre tiefgründige sachwissenschaftliche Gelfenfermalerei als durch die unerhöplich sprudelnden Quell ihrer carnevalistischen Laune den beabsichtigten doppelten Zweck bei uns so vollständig erreicht, daß wir uns nicht verlagern können, sie auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zur Kenntniß weiterer für die herrschende Tagesstimmung empfänglicher Kreise zu bringen. Die Seidelberger Athesen also lauten, wie folgt: 1. Bei der Entwicklung der Kater sind die Ragen ganz unbedeutend. 2. Man theilt die Kater ein in natürliche und tropische. Die tropischen kommen mehr im Norden vor. 3. Der Vierfüßler ist den zahnmen, der Vowlentater den reißenden Thieren zuzurechnen. 4. Betrunkene ist immer die Mutter des Katers; der Kater manchmal der Vater der Betrunkene, mitbin sein eigener Großvater. 5. Man soll das Bier nicht vor dem Kater loben. 6. Ein Rathsel ist die besondere Vorliebe des Katers für schlechte Getränke. 7. In specifisch leichten Flüssigkeiten ersauft der Kater, daher der Nutzen der gebrauchten Wässer. 8. Der moralische Kater ist die vermehrte und verbeßerte Auflage des physischen. 9. Der Kater hat nichts mehr als ein überbeßtes Collegenzimmer. 10. Kater auf Kathedern sind nicht selten, aber immer ehrwürdig. 11. Die Geistesabwesenheit beruht häufig auf Kateranwesenheit. 12. Wenn sich der Kater am wohlsten fühlt, ist es dem Besitzer oft hundertmal lieber. 13. Kater! Welch eine Welt von Jammer schließen deine fünf Buchstaben in sich ein! 14. Was sind die Dragen der Vorzeit gegen den jüngsten Kater? 15. Der Kater bringt oft eine ganze Familie in Verzweiflung, während der Besitzer sich ruhig auf andere Dje legt und schläft. 16. Italienische Kater sucht der Kater inständig auf. 17. Die beleagte Junge ist die Hoftrauer des Mundes um den verlorengegangenen Durs. 18. Manchmal streiten sich Kater und Trunkenheit um die Herrschaft, wobei der Mensch eine sehr klägliche Rolle spielt. 19. Der Kater kommt in den besten Familien vor und, wo er nicht vorkommt, kommt er nach. 20. Vater und Kater — reimt sich nicht schlecht zusammen. 21. Manche bringen in die Ehe nichts mit als einen Kater. 22. Man kann eine sehr oberflächliche Bildung und doch einen gründlichen Kater haben. 23. Besser sagte man wohl: der Kater hat mich, als: ich habe den Kater. 24. Wenn der Kater auch noch so allgemein wird — für den Einzelnen behält er doch immer seinen Werth. 25. Die Kateranregung wird durch dazurendendes Jahnwech nicht vermindert. 26. Der Student bildet den eisernen Bestand des Katers. Der Kater den eisernen Bestand des Studenten. 27. Croische Kater kommen bei einiger Sorgfalt auch in unserm Klima fort. 28. Der Kater des Privatdocenten läuft ins publicum. 29. Wenn der Lehrer an seinem Schüler einen Kater bemerkt, so freut er sich — daß er ihn nicht hat. 30. Lieber 10 Kater behandeln, als einen haben. 31. Der Kater ist nur eine Frage der Zeit. 32. Zwischen dem 1. und 2. Kater vergehen oft Jahre, während der 3. und 4. verhältnißmäßig rasch auf den 3. und 4. folgt. 33. Manche hat nur einen

Kater, aber sein Leben lang. 34. Kater sind tollfrei. 35. Wenn man auch noch so zurückgezogen lebt, den Kater sieht man doch zuweilen bei sich. 36. Das zärtelste Kerlchen kann einen handfesten Kater haben. 37. Ist der Kater in uns, so find wir außer uns. 38. Eine Gesellschaft kann gemischt sein, und doch aus lauter Katern bestehen. 39. Das Verzeihen des sauren Härings gehört zu denjenigen Amtshandlungen, bei denen die Anwesenheit eines Actuars gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. 40. Der Kater läuft dem Menschen auf die höchsten Berge nach. 41. Auf den Bergen wohnt die Freiheit, sich nach Herzenslust aussprechen zu können. 42. Beim Katerfrühstück wird der Kater nicht immer mitbezogen. 43. Sunde und Kater vertragen sich ganz gut, wie man tagtäglich an den Studenten sehen kann. 44. Nicht jede im Kater aufstehende Idee ist eine Kater-Idee. 45. Der babylonische Thurmthau war eine Kater-Idee. 46. Das trojanische Pferd und das große Jäh zu Heidelberg nicht minder. 47. An den Freistunden der Schüler ist häufig der Kater der Lehrer schuld. 48. Man kann keine Glase und doch Haarweh haben. 49. Je stiller der Mann, um so lauter der Kater. 50. Was dem vorberstenden Pie entsteht der gestündete Kater. 51. Wer kann sagen, wo die Betrunkeneit aufhört und der Kater anfängt? 52. Der Kater hält im dichten Kugelregen Stand. 53. Der Umstand, daß das Meer salzig ist, läßt den Kater zur See in milderem Licht erscheinen. 54. Ein Kater findet den anderen intimtätig heraus. 55. Kater aus Siegfeln kommen vor. Gelfenfermalerei sind in das Reich der Wölfe zu verweisen. 56. Wenn der Kater von seinen musikalischen Talenten Gebrauch machen wollte, wäre es beim Fühlhoppfen nicht auszubahlen. 57. Nie wird der Kater schwerer empfunden, als wenn man kein Geld hat, um ihn zu vertreiben. 58. Das Gerben bei Lezeiten des Katers ist Thierquälerei. 59. Der saure Häring ist auch vor Geheimräthen nicht sicher. 60. Pfarrer und Leichenbitter sind die Einzigen, denen der Kater den Beruf erleichtert. 61. Der Scheffel'sche Pumpus von Pernia ist das hohe Lied des Katers. 62. In Kellern geborene Kater scheuen das Licht. 63. Der blaue Montag führt zum grauen Dienstag. 64. Der Teufel hätte den Kater längst geholt, wenn er ihn brauchen könnte. 65. Den Reiz der Neuheit hat der erste Kater vor allen folgenden voraus. 66. Auch der Freigeist muß an den Kater glauben. 67. Der Kater der Vorgesetzten ist von größerer Tragweite, als der der Untergebenen. 68. Wenn der Kater gut gestiftet wird, so stirbt er an der Schwinducht. 69. Der Kater stirbt immer an der Schwinducht, aber leider nicht an der gallopirenden. 70. Der Schlaf ist der Selbstmord des Katers. 71. Im glacierten Champagner erriert der Kater — aber leider thaut er auch wieder mit ihm auf. 72. Die Vergänglichkeit alles Irdischen ist beim Kater nicht unangenehm. 73. Die Ewigkeit ist der Kater, der auf den Kausch der Zeit folgt.

[An den Reichskanzler.] An den Herrn Reichskanzler ist von Grünhof bei Stettin aus mit Bezug auf die von Anhängern der „Kreuzzeitung“ veröffentlichte Erklärung folgende Zuschrift gerichtet worden:

Von Thadden schreibt mit tiefem Schmerz,
Und Rühwilt ist lange böse;
Bier Grafen bricht vor Gram das Herz
Und vier Majoren das Gefolge.
Der Fortschritt preussischer Nation
Will uns doch manche Freude gönnen;
Schier vierzig Junker giebt es schon,
Die ihren Namen schreiben können.
Zwar daß sie lernen Deutsch verstehen,
Das werden wir nicht mehr erleben;
Laßt Euch die Ehrlust nicht vergehen!
Es muß auch solche Ränge geben!

[Wette zwischen Velocipede und Pferd.] Alle englischen Sportblätter berichten über einen Match, welcher auf der Villie-Budger Bahn (London) zwischen Velocipede und Pferd zu Stande kam. Die Einlage betrug 500 £l., die Distanz 10 englische Meilen (2 1/2 deutsche). Velocipede hatte die gewöhnliche Größe, Form und Gewicht und wurde von einem Mr. Stanton gesteuert. Die Weiten standen 3:1 zu Gunsten Mr. Stanton's. Die ersten drei Meilen gingen die Maschine und das Pferd schart nebeneinander, in der vierten Meile verlor das Pferd bei den Wendungen, holte aber auf gerader Bahn diesen Verlust wieder ein; bei der sechsten hatte jedoch Mr. Stanton bereits einen so großen Vorsprung, daß die Chancen für das Pferd vollkommen schwanden und dasselbe in der achten Meile aufgehoben wurde. Mr. Stanton vollendete seine Tour um eine halbe Meile, 34 Minuten 34 Secunden schneller.

1873 nichts unterlassen hat, um Unruhe in der Versammlung und in der Umgebung der Regierung zu erregen, den Mann, der einer der thätigsten Unterhändler bei dem bekannten Senatshandel gewesen. Auch die legitimistischen Organe zeigen wenig Neigung zu einem conservativen Bündniß; bei dem es nur aus dem Vortheil der Imperialisten abgesehen, und so werden denn ohne Zweifel die Stichwahlen am 5. März nicht minder als die allgemeine Wahl zur Beschämung der reactionären Parteien ausfallen. Diese letzteren sind übrigens auf einen solchen Ausgang gefaßt. Man hört nicht, daß der Clerus für den zweiten Wahlgang Gebete veranstaltet habe, wie er es für den ersten gethan. Es war bei dieser Gelegenheit im ganzen Lande eine neuntägige Andacht und ein Tribunal veranstaltet worden. Man giebt das Herz Jesu, die heilige Jungfrau und den heiligen Joseph gegen die republikanischen Candidaten an. Die neuntägige Andacht begann am 12. Februar und schloß mit der Stimmzählung. Für Freitag, den 18., war den Gläubigen ein Fasten anbefohlen, von welchem sie sich durch eine fromme Spende an die christlichen Bruderschaften loskaufen konnten; durch ein Rescript vom 15. Januar hatte der Papst zahlreiche Ablässe gespendet. Leider war dieser Art der officiellen Candidatur nicht mehr Erfolg als den Präfecten Buffet's beschieden. — Die Nachrichten aus den Regierungskreisen sind heute dürrig. Von den Veränderungen im Ministerium spricht man einflusslos nicht mehr. Das Cabinet will sich jeder Einwirkung auf die Stichwahlen enthalten. Dufaure hat den Präfecten keine Wahl-instructionen geschickt und diese Beamten mögen sich in großer Verlegenheit befinden. — Die clericalen und bonapartistischen Blätter fahren fort mit ihren Bemühungen, das Publikum in Schrecken zu setzen; aber sie richten nicht viel mehr aus. Unter Anderem behaupten sie, die Republikaner in der Kammer würden sofort den Antrag stellen, den Sitz der Versammlungen und der Regierung wieder nach Paris zu verlegen. Nun könnte es aber nicht ohne eine Verfassungsrevision geschehen, denn in einem der constitutionellen Gesetze heißt es ausdrücklich, daß Versailles die Regierungshauptstadt bleibt. Eine Verfassungsrevision kann aber bis 1880 nie von Mac Mahon verlangt werden; jenes Gerücht fällt also von selbst. — In den nächsten Tagen wird der Carneval der Politik einigen Abbruch thun, obgleich er bisher traurig genug ausfällt. Zu Fastnachtsschwänken ist man wenig ausgelegt und die alten Gebräuche des Carnevals sind ohnehin seit Jahren mehr und mehr in Vergessenheit gerathen. Der große Maskenball in der Oper war gleichwohl gestern Abend stark besucht. — Das Gerücht von Louis Blanc's Tode hat sich als ganz falsch, als ein bloßes Börsenspeculations-Gerücht herausgestellt. Ebenso unbegründet scheint das gestern verbreitete Gerücht, daß der Republikaner Chausson im achten Pariser Bezirk schon zu Gunsten des Duc Decazes zurückgetreten sei. — Man beschäftigt sich in der letzten Zeit mit einem Project, das für die Schifffahrt und den Handel im Innern von Frankreich von großer Wichtigkeit ist. Es gilt dabei, die Wassertiefe des an der unteren Seine, dem Canal der Bourgogne und der unteren Rhone gebildeten Wasserweges derart zu steigern, daß er auch für die Küstenschiffe von mittlerem Tonnengehalt schiffbar wird und daß also die viel Raum einnehmenden Waaren vom Ocean bis zum Mittelmeere zu Schiffe befördert werden können. Ein Anfang zur Verwirklichung dieses Planes ist bereits durch Annahme eines Projectes der Ingenieure Cheysson und Lagrenée gemacht worden. Zunächst will man die Wassertiefe zwischen Paris und Rouen überall auf 2 Meter bringen. Die nähere Prüfung der Mittel und Wege, vor Allem die Regelung der Kostenvertheilung zwischen dem Staat und den beteiligten Departements kann natürlich erst nach Annahme eines Gesetzes durch die Kammern erfolgen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 25. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] begannen die Verhandlungen mit einer Interpellation bezüglich betrügerischer Gründungen. Sir George Campbell erwiderte sich beim Minister des Innern, ob Ihrer Majestät Regierung im Hinblick auf die jüngsten scanbaldigen Entfaltungen in den Criminalgerichtshöfen, vor einer Commission dieses Hauses und in sonstiger Weise irgend welche Schritte zu thun beabsichtige, um Kapitalisten gegen betrügerische Börsen-Transaktionen und Gründungen zu schützen. Er erwiederte, er hoffe, das interessierte Publikum werde sich künftighin gegen solche Verbrechen besser in Acht nehmen als dies bisher geschehen sei. (Gelächter und Beifall.) Nichtsdestoweniger würde er die Gesetze bezüglich solcher Vergehen gern verschärfen, wenn ihm Sachverständige darüber geeignete Vorschläge machen könnten. Sir George Campbell kündigte hierauf an, er werde, um die Hände der Regierung zu stärken, demnächst einen den Gegenstand betreffenden Antrag stellen. Zunächst interpellirte der Marquis von Hartington die Regierung, ob es wahr sei, daß Oberst Stokes und Herr de Lessers die endgültigen Documente bezüglich der Modification der Suezcanal-Jölle unterzeichnet hätten, und ob diese Modification von dem Khebebe, der Porte und den Seemächten gebilligt worden sei. Der Schatzkanzler erwiderte: „Ich habe dem Hause bereits mitgetheilt, daß zwischen Oberst Stokes und Herrn de Lessers Unterhandlungen bezüglich der Modification der Suezcanal-Jölle im Gange seien. Natürlich könnte keine Modification, welche vereinbart werden dürfte, wirksam sein, so lange dieselbe nicht von dem Khebebe, der Porte, sowie auch von den dabei interessierten Seemächten gebilligt worden ist. Die Unterhandlungen zwischen Oberst Stokes und Herrn de Lessers haben sehr befriedigende Fortschritte gemacht und Oberst Stokes wird in Kurzem nach diesem Lande zurückkehren. Ich glaube nicht, daß es zweckmäßig sein würde, mich gegenwärtig auf weitere Details einzulassen.“ Sodann wurde die in der Dinstags-Sitzung unterbrochene Debatte über den Antrag Whitbread's, welcher die sofortige Zurückziehung des Admiraltäts-Circulars bezüglich der Behandlung flüchtiger Sklaven an Bord britischer Kriegsschiffe forterte, fortgesetzt. Von den vielen Reden aus dem Oppositionslager verdient nur die besonders hervorgehoben zu werden, welche Sir W. Harcourt hielt. Er erklärte, daß die Frage, ob England durch völlerrechtliche Verbindlichkeiten gezwungen sei, einen in den Territorialgesetzen eines anderen Staates aufgenommenen Sklaven auszuliefern, eine reine juristische sei und als solche unbedingt verneint werden müßte. Die zweite Frage sei, ob England so handeln würde wenn es nicht dazu verpflichtet sei. Das sei eine Frage politischer Natur, welche die englische Nation ebenfalls verneinen würde. Die projectirte Commission erklärte er für nutzlos und unheilvoll. Der Solicitor-General für Irland warf der Opposition vor, aus dem Fehlgang des ersten Circulars politisches Capital schlagen zu wollen. Die Niederlegung einer königlichen Commission zur Untersuchung der Sklavenfrage bezeichnete er als das weiseste Verfahren, welches eingeschlagen werden konnte. Nachdem noch der Marquis von Hartington kräftig für den Antrag Whitbread's eingetreten und erläutert, daß letzterer nicht auf irgend ein besonderes Circular hinzielt, sondern allen Circularen und Instructionen, von welcher Regierung dieselben auch erlassen worden, den Gehorsam zu machen beabsichtigt, nahm der Premierminister das Wort zu einer eingehenden Verteidigung der Politik der Regierung in der Sklavenfrage. Er rechtfertigte den Erlass der Circulars aus dem Grunde, daß die Regierung genöthigt war, sich mit dem Gegenstande infolge dringlicher Vorstellungen des Königs von Indien und des britischen Vertreters am Persischen Golfe zu befassen. Er suchte nachzuweisen, daß die in den Circularen enthaltenen Instructionen nicht Nothdiktanden seien, sondern die Fortsetzung einer Politik darstellten, welche mehrere hintereinander folgende Regierungen befolgt hätten, und deren Cardinalprinzip sei, daß Territorial-Gesetze respectirt werden müßten und die Einrichtung der häuslichen Sklaverei nicht beeinträchtigt werden sollte. Zu der Haltung der Opposition übergehend, kritisirte er mit vieler Schärfe die Weise, in welcher sie sich bereit gezeigt habe, den Ruf solcher Staatsmänner wie Lord Palmerston und Lord Clarendon zu opfern, um nur einen Kleinlichen und hypokritischen Triumph zu erröthen. Er schloß mit dem Bemerkten, die Debatte hätte ihn mehr als je davon überzeugt, daß die Ernennung einer königl. Untersuchungscommission der weiseste Schritt zur Lösung der Sklavenfrage sei. Dann wurde zur Abstimmung geschritten, welche die Verwerfung von Whitbread's Antrag mit 293 gegen 248 Stimmen ergab. Als das Haus dazu schreiten wollte, sich über das von Hanbury gestellte

Amendement zu erklären, stellte James Russell Namens der Opposition einen weiteren Antrag, dahin gehend, daß das Sklaven-Circular während der Untersuchung des Gegenstandes Seitens der königl. Commission suspendirt werde. Von Disraeli mit wenigen Worten beantwortet, wurde auch dieser Antrag verworfen, und zwar mit 290 gegen 245 Stimmen, worauf Hanbury's Amendement, welches erklärt, es sei wünschenswerth, erst den Bericht der zur Untersuchung der Sklavenfrage niedergesetzten Commission abzuwarten, ehe weitere Schritte in der Sache geschehen, genehmigt wurde.

[Baumwollensölle in Indien.] Eine ungemein zahlreiche und einflussreiche Deputation von Arbeitgebern und Arbeitern aus Lancashire machte gestern unter Führung Lord Wilmartle's und begleitet von etwa 40 Parlamentsmitgliedern dem Marquis v. Salisbury, Minister für Indien, ihre Aufwartung, um der Regierung die unbefugliche und gänzliche Aufhebung der in Indien auf englische Baumwollfabrikate und Garne erhobenen Einfuhrzölle aus Herz zu legen. In seiner Erwiderung auf die Vorstellungen der verschiedenen Wortführer der Deputation räumte der Minister ein, daß die Steuer theoretisch eine illegitime sei, über welche sich der Lancashire Fabrikant mit Recht beklagen dürfe, und daß sie nicht als eine permanente Einnahmequelle des indischen Staatsschatzes angesehen werden könnte. Aus diesem Grunde seien der indischen Regierung vor einigen Monaten genaue Instructionen zugegangen, einen Zeitraum für die endgültige Abschaffung der Importzölle zu fixiren und dieselben mittlerweile einer allmählichen Reduktion zu unterziehen. Die Regierung sei aber auch instruiert worden, den indischen Credit sowie das Equilibrium der indischen Finanzen aufrecht zu erhalten. Seinem Dafürhalten nach würde das allmähliche Wachsthum der Einkünfte Indiens, welches seit der Eröffnung des Suezcanals beträchtlich gewesen, die Regierung in den Stand setzen, die Importzölle in sehr kurzer Zeit gänzlich aufzuheben.

[Ueber das lang vermisste und für verloren gehaltene Auswandererschiff „Strathmore“] sind nunmehr in Dundee Telegramme eingegangen, wonach mehrere Mitglieder der Mannschaft und Passagiere dieses Schiffes in Point de Galle ans Land gesetzt worden. Allem Anschein nach ist dem Schiffe irgendwo ein Unglück begegnet, denn es heißt, daß von den etlichen 80 Seelen, die sich an Bord befanden, die meisten ihr Leben verloren haben. Weitere Details fehlen, aber man vermutet, daß das Schiff gegen einen Eisberg anfuhr und so ernstlich beschädigt wurde, daß es abandonnirt werden mußte. Der „Strathmore“ befand sich auf seiner ersten Reise nach Neuseeland.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 29. Februar. [Tagesbericht.]

* [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 2. März, erwähnen wir folgende:

1) Magistrat beantragt: zur Verfassung der im Etat der Mar-shall-Verwaltung pro 1875 ausgelegten Kosten, und zwar: a. sub Tit. VI. 2 „für Stellmacherarbeit“ 284 M., b. sub Tit. VII. 1 „für Straßenbereinigung“ noch 51,257 M. 47 Pf., zusammen 51,541 M. 47 Pf., aus dem Haupt-Extraordinarium der Kammerei pro 1875 bewilligen zu wollen. — Magistrat motivirt die letztere Verfassung mit dem starken Schneefall zu Anfang und zu Ende des Jahres 1875. Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Magistrat beantragt: zur Verfassung der im laufenden Etat der Marshall-Verwaltung sub Tit. VII. Pos. 1 (zur Straßenbereinigung) ausgelegten Kosten gefälligst noch 60,000 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kammerei pro 1876 bewilligen zu wollen. — Magistrat motivirt auch hier diese Mehrforderung mit den ganz abnormen Witterungsverhältnissen in diesem Jahre. So z. B. wären allein in der Zeit vom 1. Januar bis 5. Februar 66,279 Mark 55 Pf. für Straßenbereinigung ausgegeben worden. — Die betreffende Commission empfiehlt auch hier die Genehmigung.

3) Magistrat schreibt unterm 17. Februar: Die Stadtverordneten-Versammlung hat durch Beschluß vom 31. Januar d. Js. „die Nothwendigkeit der baldigen Erbauung einer dritten Gas-Anstalt anerkannt, dabei jedoch unsern zweiten Antrag, welcher für diese Anstalt das in dem damals mitüberreichten Plane mit dem Buchstaben A, B, C, D bezeichnete Terrain von uns in Vorlag brachte, — abgelehnt und dafür Mittheilung verlangt: a. wie viel Terrain des zur Gasanstalt in Aussicht genommenen Platzes zusammenhängend wir bereits besitzen, b. unter welchen Bedingungen 30 zusammenhängende Morgen eben zu erwerben sein würden. — Subdubst erwidern wir auf diese Fragen, daß von dem Terrain des zur Gasanstalt in Aussicht genommenen Platzes, incl. der bereits neu erworbenen Parzellen von den Gutsjahren Erben und dem Hospital zu Elstau Jungfrauen die Stadtcommune zusammenhängend rotirt 24½ Morgen besitzt und daß eben hierzu auch noch zugleich, um ein zusammenhängendes, nach Form und Begrenzung bestmöglichst zu verwertendes Ganze zu gewinnen, 9 Morgen von Privaten zu erwerben sein würden, und zwar zu den weiter unten mitgetheilten Bedingungen. — Nach nochmaligen sorgfältigen Erwägungen und weiteren Informationen bezüglich der Terrainfrage kommen wir aber wieder auf unseren Antrag vom 22. Februar 1875 zurück und stellen der geehrten Stadtverordneten-Versammlung unter Beifügung einer Copie des obengedachten, von uns überreichten, aber bei der Beschlußfassung am 31. Januar d. Js. zu unserem Bedauern nicht vorgelegenen Planes, mit Hinweis auf das in letzterem sub A, B, C, D bezeichnete Terrain,

nochmalige Prüfung anheim, ob nicht in der That dieses der Stadtcommune Breslau gehörige Terrain in seinem Flächeninhalte von ca. 13 Morgen zur Erbauung der dritten Gasanstalt für vollständig ausreichend zu erachten und somit von Erwerbung weiterer Terrains Abstand zu nehmen sei. — Im Einverständnis mit dem Curatorium der städtischen Gaswerke und deren beiden technischen Directoren halten wir das von uns vorgeschlagene Terrain zur Errichtung einer Gasanstalt, welche nach und nach auf eine tägliche Produktionsfähigkeit von ca. 1½ bis 1¼ Millionen Kubikfuß Gas hergestellt werden kann, für vollständig ausreichend, um das Gasbedürfnis in Breslau für die nächsten 10 bis 15 Jahre zu befriedigen. Sollte dann nach Ablauf dieses doch immerhin ziemlich weitgegriffenen Zeitraums die Nothwendigkeit hervortreten, das dritte Gaswerk im Norden der Stadt gerade an diesem Punkte noch mehr zu erweitern, so würden dann die jetzt nicht in Betracht gezogenen, wie im Plane ersichtlich, an der Treibiger Gasse entlang gelegenen Acker, welche der Stadtcommune ebenfalls gehören und zur Anlage von Gasometern etc. jedenfalls genügend groß sind, verwendet werden können. Einlich dürfte auch zu berücksichtigen sein, daß der andererseits angrenzende Kirchhof des Hospitals zu Allerheiligen, dessen vollständige Belegung und Schließung in naher Aussicht steht, in noch späteren Jahren zu Zwecken der Erweiterung des Gaswerkes verwendet werden kann. — Sollte die geehrte Stadtverordneten-Versammlung demnach auf Erwerbung von weiterem Terrain bestehen, so wollen wir uns zwar die verfassungsmäßige Zustimmung hierzu ausdrücklich vorbehalten, haben indessen für jeden Fall, um dem Beschluß Wohlwollenden zu genügen, bereits Informationen eingelegt.

„Die in dem beigefügten Plane II. ersichtlichen, an das der Stadt-Commune gehörige Terrain angrenzenden Parzellen, gebörend den Hoffmannschen Erben und dem Ziegeleibesitzer Schramme, den Kynastischen Erben und dem Hospital zu Elstau Jungfrauen, sind käuflich. Es sind dieserhalb mit den resp. Besitzern Unterhandlungen eingeleitet und, vorbehaltlich der Entscheidung beider städtischen Behörden, folgende Kaufpreise bedungen worden: a. für die Hoffmannsche und Schramm'sche Parzelle von rotirt 7½ Morgen ein Kaufquantum von 12,000 Thlr.; — b. für die Kynast'sche Parzelle (Storchlage) von rotirt 1 Morgen à Quad. Ruthe 9 Thlr.; — c. für den vom Hospital zu Elstau Jungfrauen abzutretenden Theil des sogenannten Galgenmorgens mit rotirt ½ Morgen, à Morgen 1200 Thlr. — Diese drei a bis c genannten Parzellen und die Eingangs erwähnten 24½ Morgen städtische Ländereien bilden ein zusammenhängendes Terrain von rotirt 33½ Morgen. Durch eine vorzunehmende specielle Vermessung der einzelnen Flächen wird sich erst das genaue Maß derselben feststellen lassen.

„Die geehrte Stadtverordneten-Versammlung eruchen wir schließlich so dringend als möglich:

um mögliche Beschleunigung der Beschlußfassung nach dieser oder jener Richtung hin, weil bis zur Feststellung der Terrain-Verhältnisse die benötigten Vorarbeiten für den Gasanstaltsbau (Zeichnungen und Kostenaufschläge etc.) ruhen müssen und es bei der ohnehin schon kurzen Frist sehr fraglich ist, ob die Fertigstellung eines Theils der neuen Anstalt bis Ende nächsten Jahres, was wir als dringendes Bedürfnis hinstellen müssen, möglich sein wird.“

Die vereinigten Bau-, Grundeigenhums- und Sicherungs-Commissions empfehlen: der Vorlage des Magistrats unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Hoffmann'sche, Schramm'sche und Kynast'sche Parzelle, sowie der halbe Morgen vom Hospital zu Elstau Jungfrauen zu den möglichst billigsten resp. zu den vereinbarten Preisen erworben werden.

* [Schleiers Proceßstatistik in Zoll- und Steuer-Sachen.] Nach einer Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin sind wegen Zoll- und Steuer-Defraudationen in der diesseitigen Provinz im Jahre 1874: 1566 Personen zur Gefängnis- und 101 Personen zu einer ermäßigten Strafe verurtheilt worden. Die hinterzogenen Abgaben beliefen sich auf 785 Thlr. und die erkannten Geldstrafen auf 6898 Thlr. Wegen Ordnungswidrigkeiten wurden 478 Personen mit 1029 Thlr. Strafe belegt. Der Erlös aus den confiscirten Gegenständen belief sich auf 3900 Thlr. Zu unmittelbaren Freiheitsstrafen wurden 16 Personen verurtheilt, welche zusammen eine Freiheitsstrafe von 169 Tagen abzubüßen hatten. — Mit Beschlag belegt wurden: 15 Ctr. Baumwollen-Garn, 8,9 Ctr. Baumwollenwaaren, 1 Ctr. Brantwein, 11,8 Ctr. Wein, 1,3 Ctr. rober Kaffee, 0,7 Ctr. Salz, 1,8 Ctr. Wollwaaren, 4,1 Ctr. Eisen- und Stahlwaaren, 6,8 Ctr. Holzwaaren, 97,4 Ctr. Maschinen, 2,3 Ctr. Leder und Lederwaaren, 8,4 Ctr. leinen Garn, 2,9 Ctr. Bier, 1,5 Ctr. Seife, 3 Ctr. Butter, 2,9 Ctr. Käse, 2,4 Ctr. Confituren, 5,4 Ctr. Reis, 10,5 Ctr. Melasse, 41 Stüd Schweine und Spanferkel, 37 Stüd Kalber, 83 Stüd Kühe, 38 Stüd Schafe, 157 Stüd Schafe und 2 Ziegen. — Im Gesamtsumme Preußen betrug die Zahl der Verurtheilten in Zollproceßen 4672 (darunter wegen Contrabande 35). Bei der Nebenzustellung 1. Abgabe von inländischem Salz 13, Tabaksteuer 435, Wechselstempelsteuer 8642, Brantweinsteuer 88, Brausteuer 142 und Uebergangsabgaben 35. Die hinterzogenen Gelder beliefen sich auf 10,193 Thaler. Die erkannten Strafen auf 58,583 Thlr. Wegen Ordnungswidrigkeiten wurden 3481 Personen mit 9068 Thlr. bestraft. Der Erlös aus Confiscaten betrug 17,088 Thlr.

* [Zum Umsturz des Brückengeländers.] Wie wir von sachkundiger Seite erfahren, sind f. B. bei dem Bau der Universitäts-Brücke die geübten Brückengeländer resp. die in die Steinplatten eingelassenen Theile derselben vermittelst Schwefel statt des sonst angewendeten Bleies befestigt worden. Da ersterer zu einer Steinmaße verhärtet, ist es selbstverständlich, daß bei nur einigermaßen starkem Druck gegen das Geländer ein Nachgeben nicht möglich ist und das ohnedies spröde Gestein brechen muß, während dies bei einer Befestigung durch Blei nicht so leicht der Fall ist. Gewiß wäre es wünschenswerth, diese Angelegenheit in Anbetracht der übrigen Geländer zu erwägen, um ferneren derartigen Vorkommnissen vorzubeugen, zumal, wie uns mitgetheilt wird, eine ganz geringe Minder-Ausgabe die Wahl des Schwefels veranlaßt haben soll.

* [Für die Ueberschwemmten] sind, wie uns von auf unterrichteter Seite mitgetheilt wird, Seitens des Herrn Oberpräsidenten, in gerechter Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse, bereits Beträge auf den aus dem Jahre 1854 datirenden Fonds für die Ueberschwemmten angewiesen worden, um der augenblicklichen Noth hierdurch zu begegnen.

** [Petitionen.] Seitens des kirchlichen Vereins zu Liegnitz sind zwei Petitionen von Wichtigkeit an das Haus der Abgeordneten in Umlauf gesetzt worden. Die Eine bittet um Aufhebung der Parochial-Exemption, die Andere richtet ihre Bitte dahin: das Haus der Abgeordneten „wolle der General-Synodal-Ordnung die verfassungsmäßige Sanction nur mit der Abänderung oder unter der Bedingung erteilen, daß dann den Kirchengemeinden eine wirksamere Einwirkung auf die Wahl der Vertreter gesichert würde.“ — Die Wichtigkeit der letzteren ist so oft besprochen worden, daß jedes Wort überflüssig ist; die erstere Petition betrifft einen Umstand, der jetzt für die kirchlichen Gemeinden, besonders in den Städten, sehr wichtig wird. Bisher hatten alle königlichen Beamte und sogar die Titular-Räte das Recht der Exemption, d. h. sie konnten sich jeder ihnen beliebigen Parodie anschließen. Demgemäß waren sie aber auch frei von allen kirchlichen Abgaben und Lasten. Jetzt, wo an alle Gemeinden früher oder später die Nothwendigkeit herantritt, kirchliche Steuern zu erheben, ist diese Abgaben-Befreiung von Bedeutung, da diese Steuerfreiheit gesellschaftliche Kreise betrifft, in denen viele Wohlhabende, ja Reiche gefunden werden.

* [Breslauer Lehrer-Zirkel.] Dieser Verein, dem 24 jüngere katholische Lehrer angehören, ist mit Anfang des Jahres in das 6. Jahr seines Bestehens eingetreten. Da derselbe über seine Wirksamkeit bisher noch nicht Bericht erstattet hat, sei es uns erlaubt, hier näher darauf einzugehen. Der Zweck des Vereines ist wissenschaftliche Fortbildung und geselliges Näher-treten der Mitglieder. Erstere anlangend sei bemerkt, daß Tagesfragen, insofern sie nicht von hervorragendem Interesse sind, möglichst ausgeschlossen bleiben. Dagegen wird den verschiedenen Zweigen des Wissens bestmögliche Aufmerksamkeit geschenkt. Um aber eine möglichst geregelte Thätigkeit herbeizuführen, ist jedes Mitglied gehalten, einen Gegenstand besonders zu cultiviren. So bilden sich einzelne Sectionen, die dann im Laufe des Jahres einen Cyclus zusammenhängender Vorträge bieten. Hatte sich diese Einrichtung schon früher bewährt, so war dies noch mehr der Fall nach Erscheinen der „Allgemeinen Bestimmungen“, wo die Mitglieder die Ablegung eines Examens in einzelnen Fächern ins Auge faßten. Der Verein hielt im verflossenen Jahre 32 Sitzungen. Die gehaltenen Vorträge waren in ihrer Mehrzahl den Naturwissenschaften, der Literaturgeschichte und der Geschichte der Pädagogik entnommen. Ein Mitglied leitete nebenher das ganze Jahr über noch besonders einen mathematischen Curfus. Die Zweide des Vereines wurden durch eine Bibliothek unterstützt, die am Jahresabschluß 462 Bände zählte, und die durch Beiträge der Mitglieder unterhalten und vermehrt wird. Außerdem besteht ein Lesekreis. Der gegenwärtige Vorsitzende des Vereines ist Lehrer Hertel.

— [Durchkäse Padete.] Der am 23. d. M. um 11 Uhr 10 Min. Nachmittags von Magdeburg weitergegangene Holzminde-Berliner Eisenbahnzug ist bekanntlich in Folge des Hochwassers in der Nähe von Biederitz verunglückt und sind sämtliche Passagiere durchkästet worden. Die Padete sind aufgesammelt und nach Magdeburg zurückgebracht worden, wo das Trocknen derselben stattgefunden hat. Die meisten haben indes durch die Durchkästung die Aufschrift eingeholt und entbehren daher eines sonstigen Erkennungszeichens. Es wird daher sehr mühsam und zeitraubend sein, die Abfender bzw. die Empfänger zu ermitteln. Auch beim diesigen Postamt sind gestern eine Anzahl der durchkästet gewesener Padete, auf dem sich meistens noch der Bestimmungsort ermitteln ließ, eingegangen und haben zum größten Theil bestellt werden können. Sie waren zum Theil noch so feucht, daß sie noch Wasser abgaben, wo sie längere Zeit gelegen hatten. Allerdings dürfte der Inhalt der Padete, namentlich bei seidenen und anderen Stoffen, mehr oder weniger verderben sein.

* [Eine waghalsige Wette.] Ein junger Mann hatte mit einem Anderen gewettet, daß er eine Stunde lang vor dem großen Wehre an der langen Oberbrücke, ohngeachtet des heftigen Hochwassers, auf einem Handfahne hin und her fahren würde, ohne von der Fluth über das Wehr getrieben zu werden. Diese tollkühne Wette kam gestern Nachmittag zur Ausführung und hatte sich sehr bald eine große Zuschauermenge auf der Oberbrücke und dem nach dem Bürgerwerder führenden Wege aufgestellt, welche dem gefährlichen Schauspiel mit Spannung beizohnte. Einer polizeilichen Aufforderung, mit dem Rahn am Ufer zu landen, gab der Wetsfahrer keine Folge, sondern ruderte rüstig immer auf und ab. Bei der einen Umlauf war er aber doch dem Wehre zu nahe gekommen und wurde der Rahn mit Windeseile über dasselbe hinweg und über die schäumenden Wellen getrieben, ohne daß der Rahn Wasser schöpfe oder versank. Da dem Zuschauer aber bei dieser Gelegenheit das Ruder entfallen war, so trieb er in dem kleinen Rahn rasch die Obersteuerlos hinab, wurde aber glücklicherweise am dem Grundstüd Salzgrasse Nr. 6 durch Stangen angehalten und an das Land gezogen.

+ [Commerz alter Herren der deutschen Corps.] Wie alljährlich in Berlin, Bonn, Halberstadt, Raumburg und Steinfurth findet auch in Breslau am 4. März c. in dem festlich decorirten Saale des „König von Ungarn“ ein Commerc aller Herren der deutschen Corps statt. Nicht bloß von hier, sondern auch aus der Provinz — selbst aus Posen — sind schon jetzt zahlreiche Anmeldungen eingegangen. So weit es sich übersehen läßt, werden alle Universitäten Deutschlands und die meisten Corps derselben vertreten sein.

* [Vom Stadttheater.] Die Gastvorstellungen der f. f. Hofoper-Sängerin Frau Chyn aus Wien werden am Sonnabend, den 4. März, mit Gounod's „Margarethe“ ihren Anfang nehmen.

** [Varietè-Theater.] Die gestrige Benefiz-Vorstellung für Fräulein Olga Dorned brachte vier niedliche Blüthen zur Darstellung, nämlich das „Görner'sche Lustspiel“, „Weiberthranen wirken“, den Solosänger „Fürs Theater laß ich mein Leben“, die Posse „Nachgall und Nichte“ und die Salin-grische Posse „Durch's Schafjoch“. Von den Damen zeichnete sich die Beneficant, Fräulein Dorned, besonders in dem Solosänger, und Frau Stegemann aus, die sich als eine so lebenswürdige Nichte zeigte, daß (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

man über die verhafteten 39 Jahre sehr gern hinwegsetzt. Beide Damen wurden verdientermaßen wiederholt gerufen. Von dem männlichen Personal sind besonders die Herren Huhn und Hansen hervorzuheben. Herr Huhn gab den „Kritiken“ in so natürlicher Komik, daß das Publikum gar nicht aus dem Saale herauskam, und Herr Hansen zeichnete den bequemen Rentier und gemütlichen Onkel so treffend, daß er, sowie Herr Huhn, mehrfach gerufen und applaudiert wurde. — Ueberhaupt war die Darstellung im Allgemeinen eine so beachtenswerthe, daß man immer wieder auf die Wahrung zurückkommen muß, die Leistungen des Varieté-Theaters einer größeren Beachtung zu würdigen. Gestern waren die Räume so ziemlich gefüllt.

* [Schleifischer Verein zur Unterstützung von landwirtschaftlichen Beamten.] Der eben erschienene Jahresbericht für 1875 notirt eine Gesamt-Einnahme von 62,347 M. 28 Pf. und eine Ausgabe von 44,177 M. 62 Pf., mithin einen Vorrat von 18,169 M. 66 Pf. Das Gesamtvermögen belief sich auf 455,722 M. 6 Pf. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 409 Ehrenmitglieder und 1065 wirkliche und außerordentliche Mitglieder. — In Stellendermittlung befanden sich zusammen 79 Mitglieder, von denen 40 wieder Stellung erhielten, bei weiteren 16 Aspiranten mußte die Vermittlung wegen anderer Ursachen gescheitert werden, so daß am Ende des Jahres noch 23 Mitglieder, darunter 18 verheiratete, zur Vermittlung nicht blieben. An 6 Mitglieder wurden zeitweise Geldunterstützungen gezahlt. Es erhielten ferner: 67 emeritierte Beamte (ganzzahlige) 8852 M. 4 Pf., 9 emeritierte Beamte (für ein halbes Jahr) 473 M. 50 Pf.; 102 Wittwen (ganzzahlige) 5917 M. 35 Pf.; 7 Wittwen (für ein halbes Jahr) 237 M. 59 Pf.; die elternlosen Waisen vier Mitglieder (ganzzahlige) 108 M. — Vom 1. Januar 1876 ab sind 77 emeritierte Beamte, 118 Wittwen und die elternlosen Waisen von zwei verstorbenen Mitgliedern mit zusammen 17,138 M. 18 Pf. pro anno zur Unterstützung notirt und beträgt zur Zeit die höchste Beamten-Pension 228 M. und die höchste Wittwen-Unterstützung 197 M.

△ [Die dem Fabrikanten Penert in Breslau] vor Kurzem in attentäterlicher Absicht von Obau aus überhandte Kiste mit Sprengstoffen befindet sich, wie die Berliner Blätter melden, zur Zeit beaufsichtigt unter Aufsicht im Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau. Es ist von Interesse, zu erfahren, daß der Attentäter, der aus Spandau gebürtige Schlosser Kapuszcinski, die zur Aufnahme der Sprengstoffe dienenden Blechbüchsen bei dem Klempnermeister Ludewig in seiner Vaterstadt unter dem Vorwand anfertigen ließ, dieselben seien zu einem von ihm konstruirten, dem Berlin aus bestelltem Zauberspielapparat bestimmt, den er als Mechaniker anfertigen sollte. Der Klempnermeister hat denn auch vier Kisten in der vorgezeichneten Weise angefertigt, wovon Kapuszcinski zwei abgeholt hat, während die beiden anderen sich noch bei dem Meister befinden; daß in der verhängnisvollen Kiste enthaltene Blechbüchsen hat Ludewig bereits als eins der an Kapuszcinski gelieferten recognoscirt.

+ [Angefahrswomen.] Auf dem hiesigen Polizeipräsidium meldete heute der Förster Grunert aus Beistert, Kreis Neumarkt, daß er gestern im Oderstrom eine angesehene Baderin aufgefangen habe, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus Breslau herkam, und die von dem rechtmäßigen Eigentümer bei ihm wieder in Empfang genommen werden könne.

+ [Einbruch und Selbstmord des erpöckten Verbrechers.] Der Nachtwachmann Deser gewachte in der verflochtenen Nacht um 2 Uhr während seiner Revier-Patrouille, daß in dem Hause Graupenstraße Nr. 19 ein Einbruch verübt wurde. Nachdem der genannte überaus seltene und umfichtige Beamte dem betreffenden Hauswirth, Kaufmann Kalischer, die nöthige Anzeige gemacht hatte, begab er sich an den Ort der That, wo er von dem untermühten überaus raschen Verbrecher in den Oberarm geschossen wurde. Der Oberwachmann Woboda hatte inzwischen von der nahen Hauptwache eine Militär-Patrouille herbeigeholt, durch welche er das Haus absperrte. Als der im Hause befindliche Verbrecher sah, daß ein Entrinnen nicht mehr möglich war, stürzte er sich in die dortigen Kellerräume, woselbst sich dieselbe mittelst eines Zerzerhörschusses in die linke Brustseite löstete. In dem entsetzten Verbrecher wurde der 35 Jahre alte Bader-Wesiger Adolf Wolf erkannt, welcher vor Kurzem erst aus dem Zuchthaus entlassen war, wo er eine achtjährige Strafbüße verbüßt hatte. Der Genannte, welcher verheiratet und Vater von 2 Kindern ist, wohnte auf der Neue Weltgasse Nr. 45, hatte sich aber in dem Hause Nikolaistraße Nr. 72 eine Budelei angelegt, mit der er jedoch schlechte Geschäfte machte. Als der Beamte das gefährliche Verbrecher nach dem Kirchhof in der Nikolaistraße gebracht werden sollte, stellte es sich heraus, daß in seinen Kleiderstücken noch 20 Stück Dittiche, 1 Stemmeisen, 1 Centrumbohrer und 2 Steinmeißel verborgen waren.

+ [Polizeiliche.] Einem Schlossergefellen, der des Guten zu viel gekostet hatte, und im Kantonale „zum weißen Hirsch“ auf der Scheinertstraße eingekerkert war, wurde bei dieser Gelegenheit seine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 7724 nebst Kalkette gestohlen. — Nebenbei erging es einem angetrunkenen Korbmacher, welchen zwei unbekannte Männer vom „russischen Kaiser“ aus das Geleit nach Hause gaben, die ihm unterwegs aber seine silberne Cylinderuhr entwendeten. In derselben waren die Buchstaben J. L. und die Fabriknummer 2400 eingraviert. — In dem Hause Mauritiusplatz Nr. 6 wurde gestern Nachmittag ein Waschkoben gewaltsam erbrochen und daraus eine Anzahl zum Trocknen aufgehängter Wäschestücke im Werthe von 26 Mark gestohlen. — Ein Fabrik-Inspicor auf der Klosterstraße Nr. 40 bemerkte gestern in der Mittagsstunde, daß eine Frau, welche ihrem Manne das Mittagessen überbracht hatte, sich mit einem Bodele entfernen wollte. Bei genauer Besichtigung stellte es sich heraus, daß 72 Bäckchen Cidorie darin enthalten waren, die ihr der Mann heimlich zugeflickt hatte. Die beiden Schuldigen legten ein Geständnis ab, daß sie diese Diebstähle schon seit längerer Zeit betrieben haben. — An einer Bude am Neumarkt wurde gestern ein buntes Taschentuch vorgefunden, in welchem verschiedene schädliche Stoffe, wie 25 Gramm chromsaures Kali, 500 Gramm Soda und 66 Gramm Farbstoffextract, wahrscheinlich zum Färben, enthalten waren.

=β= [Schwaffer.] Die neuesten Wassernachrichten lauten: Cofel: Oberpegel 4,28 M., Unterpegel 3,42 M., Windrichtung: Südwest, Witterung: trübe. — Die Oder ist im Cofeler Bezirke vollständig eisfrei. Das Wasser fällt. — In Oppeln zeigt der Pegel 3,56 M. Wasserhöhe. — In Briesgauerpegel 18' 10" = 5,90 M. Unterpegel 15' = 4,70 M. Himmel bewölkt. — Die Briesgauer Wasserbauwerke sind durch den Eisgang vielfach beschädigt worden. So wurde eine Bohlenwand am oberen Ende der Silber-Insel durchgerissen und auf der Insel hinter der langen, den linksseitigen Theil des Oberwespreß begrenzenden Bohlenwand ein tiefer Graben ausgepölt. Der sogenannte Groß-Neudorfer Streichdamm ist an zwei Stellen durchbrochen. — In Thiergarten bei Obau Oberpegel 18' 1" = 5,68 M., der Unterpegel 14' 4" = 4,52 M. — In Breslau Oberpegel 20' 6" = 6,40 M., der Unterpegel 6' 18" = 5,62 M.

— Sonntag hatten sich die ersten Schiffe, drei an der Zahl, aus dem Schlinge stromaufwärts begeben, um Ladung einzunehmen. Gestern brachen weitere 4 auf und heute 1. — Die Oder ist fortwährend im Fallen begriffen. — Der Steindamm ist wasserfrei und die Zufuhr zu den Ziegelfabriken möglich. — Auch der Weidenbamm ist für die Fußgänger passierbar. — Auf dem Döwerny u. Nölschen Holzplatz hat der Brennholzverkauf wieder beginnen können, da die verschiedenen Holzgattungen zugänglich sind. — Die Lanischer Zuckerfabrik hat wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen müssen und sollen im Schlange schleunigst Kohlenverladungen stattfinden. — Die Ziegelfabrik ist, wie eine genaue Untersuchung eines Bautechnikers ergeben hat, ohne alle Beschädigung davongekommen und hat dieselbe auch für den Wagenverkehr wieder freigegeben werden können, ebenso die Dombücke, wo nur kleine Beschädigungen an den Verkleidungsbohlen der Stirnjoche wahrgenommen worden sind. Der Lauffteig über die Ohle unterhalb der Ziegelfabrik bleibt bis auf Weiteres gesperrt. — Die Lessingbrücke ist nicht beschädigt. — Die Dombücke muß jedoch noch gesperrt bleiben, und wird voraussichtlich in einigen Tagen für Fußgänger freigegeben werden. — An der Holzhauselbrücke hat bei dem immer noch hohen Wasserstande nicht untersucht werden können, ist jedoch vorläufig für leichteres Fuhrwerk freigegeben worden. — Der Steindamm der Fluthrinne bleibt vorläufig für Fuhrwerk gesperrt, da die Füllgüsse ausgepölt

sind. — In Morgenau ist ein Theil des Damms über der Schleuse zusammengebrochen. Die Hauptursache liegt aber wohl darin, daß das Bretterwerk der Schleuse durch den Zahn der Zeit schon arg mitgenommen worden und theilweise total versaut ist. Durch umfassende Vorsichtsmaßregeln ist einer weiteren Gefährdung vorgebeugt. — In der Nacht von gestern zu heute ist am Ohleufer, unweit der Lessingbrücke, die Fahrstraße zum Theil zusammengebrochen in Folge Unterspülung. B. [Berichtigung.] In dem in Nr. 97 d. Bz. abgedruckten Referat der Sitzung des Kirchenraths zu St. Elisabeth muß es heißen „Bant-Director Stetter“.

W. Neumarkt, 28. Februar. [Tageschronik.] Verflochten Mittwoch waren in Nischendorf zwei Arbeiter bei einer Arbeit im Freien beschäftigt. Der eine fand einen Holsapfel, mit welchem er den Anderen im Scherz warf, worüber dieser jedoch so in Wuth gerieth, daß er den Neger mit dem Recken, welchen er gerade in der Hand hielt, derartig auf den Kopf schlug, daß der Arglose sofort betäubungslos niedersank. Die Hirnschale ist ihm eingeschlagen und wird an seinem Aufkommen geweiht. — Am Sonnabend, den 26. d. Mts., hielt die Ressource „Gemüthlichkeit“ ihr Schlußfranzösisch in dieser Saison in Baum's Saale ab. Demselben ging eine Theater-Vorstellung voraus und zwar wurden die beiden Stücke von Bruno Reche: „Eine verhängnisvolle Schloßherren-Nacht“, Schauspiel in 2 Acten und das bereits an mehreren Abenden aufgeführte Lustspiel „Incognito“ gut aufgeführt und fanden stürmischen Beifall. — Unsere überaus gemüthlichen Wiesen find zum Theil wieder wasserfrei und somit die Sorge der nahe wohnenden Grundbesitzer behoben. — Kürzlich wurde ein hiesiger junger Mann von 2 Strohlen auf dem Wege von Schadowitz nach Stephansdorf angefallen. Er vertheidigte sich jedoch kräftig, wurde aber leider von dem einen der Wegelagerer mit einem Messer an der Hand verletzt, worauf beide Strohlen entzogen.

□ Königsbruch bei Herrnstadt, 26. Februar. [Ueberschwemmung.] In Nr. 93 Ihrer geschätzten Zeitung befindet sich eine Correspondenz aus Herrnstadt, in welcher auch der Ueberschwemmung der Ländereien von Varschof und Wilhelmbruch, die durch den Austritt der Hore aus ihren Ufern verursacht wurde, in Kürze Erwähnung geschieht. Die dort enthaltene Nachricht bedarf insofern einer Ergänzung, als durch die gegenwärtige Ueberschwemmung, welche in solchem Umfange seit 22 Jahren nicht mehr stattgefunden hat, nicht nur die Bewohner der beiden genannten Coloniebdörfer, in welchen das Wasser zum Theil noch jetzt bis an die Häuser fluthet, so daß in mehreren Besitzungen das Vieh und das in Rüben und Kartoffeln bestehende, in Gruben verwahrte Futter, hier und da auch Stroh- und Heuborräume schleunigst und mit Aufbietung aller Kräfte gerettet werden mußten, sondern auch die Einwohner der umliegenden Dörfer, die in der Mitte zwischen den vorerwähnten Dörfern liegen und mit ihnen und dem circa ¼ Meile nördlich liegenden Herrnstadt zu einem Kirchspiel vereinigt sind, Königsbruch nicht weniger gelitten hat. Ein großer Theil der Dörfer, namentlich die um die Kirche gelegenen Ländereien sind völlig unter Wasser gesetzt, ja das Wasser drang in Folge der bei Wilhelmbruch und Varschof erfolgten zahlreichen Dammbrüche, von denen der größte, an dem sogenannten Königschen Damm bei Wilhelmbruch, augenblicklich 4 bis 500 Fuß messen soll, bereits vergangenen Mittwoch, den 23. Februar bis in die Nähe der Königsbrucher Kirche vor und bedrohte in zwei Strömen von der Varschof und Hore her sich ergießend und die nachfolgenden Gärten und Gehöfte füllend, selbst die Wohnhäuser am Eingange des Dorfes auf der Nordseite. Tag und Nacht mußte an der Erhaltung der Dämme und der zum Schutz in Eile errichteten Schanzen mit größter Anstrengung von den Bewohnern gearbeitet werden, um dem verderbenden Elemente den nöthigen Widerstand entgegenzusetzen. Unter solchen Umständen war natürlich an einen Verkehr mit der Außenwelt anders als zu Wasser gar nicht zu denken. Wir waren deshalb auch ohne jede Polsterbindung und selbst die auf das Entgegenkommen der Polsterbehörde sich stützende Hoffnung eines Postverkehrs per Schiff, wie dies schon früher hier geschah, erwies sich diesmal als eitel. Wer von hier aus zur Stadt oder in eines der benachbarten Dörfer gelangen will, kann dies auch jetzt noch nur mit Benutzung der taum für den Bedarf ausreichenden, zum Theil auch sehr unvollkommenen Fahrzeuge über's Wasser bewerkstelligen. Auf einer solchen Wasserfahrt nach Herrnstadt in den Morgenstunden des 23. Februars. Debus Jouragierung erst jüngst unternommen, bot sich dem Referenten ein wahrhaft überaus interessanter Anblick dar, als er der unaufhaltsam über Felder und Straßen sich ergießenden, mit geringer Unterbrechung fast ¼ Meile breiten Fluth folgend, den zwischen Königsbruch und Wilhelmbruch befindlichen Königschen Forst, der in derselben Weise wie das Feld fast durchweg, zum Theil bis zu 6 Fuß Tiefe vom Wasser überfluthet war, mit dem Kahn passirt hatte. — Soweit das Auge reicht zur Rechten und zur Linken, schien die ganze Flur ein einziger großer See zu sein, der bis an die Häuser von dem 1 Meile entfernten Herrnstadt sich erstreckte und auf der einen Seite von dem ummeit der Hore gelegenen Dorf Wobitz und der von dort nach Herrnstadt führenden Straße, auf der andern von den an den südlichen Theil von Königsbruch stoßenden Waldungen und den weiterhin belegenden Aedern begrenzt war. Unzählige von kleinen und größeren, zum Theil durch ihren Umfang und ihre Stärke imponirende Gieschollen, die sich bei Herrnstadt zu einer ungeheuren Eismasse verdichteten, welche jedes weitere Vordringen unmöglich machte, trieben auf der einen wirklich großartigen Anblick gewährenden Fluth umher, und wurden theilweise, ohne das Bett eines der beiden Flüsse der Varschof oder Hore gewinnen zu können, links und rechts auf die von den Ufern zum Theil weit abgelegenen Felder und Wiesen geschleudert, wo sie zunächst liegen blieben, oder vom Winde weiter getrieben wurden. Eben diese Eismassen aber, welche gegenwärtig größtentheils verschwunden sind, ließen die Fahrt nicht ganz ungefährlich erscheinen, während dieselbe durch das ganz ungemeinliche Schauspiel und manche dazwischen sich bietende Abwechslung z. B. eine zahlreiche Menge von Stauern, Schaaren von wilden Enten und wilden Gänsen, Wils etc., welches hier und da auf den Gieschollen zuhause, eine besondere Reiz erhielt. Nicht eben vom Weiter begünstigt, wie dies auf der Hinfahrt der Fall gewesen, wurde die Rückreise, nach Befragung der nöthigen Geishte in der Stadt, bei stromendem Regen angetreten, und auf demselben Kahn, welcher mich am Vormittag wohlbehalten an Ort und Stelle gebracht hatte, kehrte ich trotz Sturm und Regen am Nachmittage desselben Tages glücklich heim. Hier hörte ich bald von einer andern Expedition, die Tags darauf am 24. Februar von einem Besitzer in Varschof mit seinem 12-jährigen Söhnchen und noch 2 andern Männern freilich in einem sehr mangelhaften Kahn von Varschof aus nach dem sogenannten Dammwärdterhause im Walde, um der Beschädigung des Wasserlaufes wegen unternommen ward und welche bald einen sehr traurigen Ausgang gefunden hätte, indem bei Ueberrfahrt über einen Strudel der Kahn, worauf die Vier sich befanden, von der Gewalt des Stromes gegen eine der dort stehenden Weiden geschleudert und auseinander gerissen wurde, so daß sich sämtliche Insassen den Fluthen überliefert sahen. Dennoch gelang es ihnen, obwohl der Eine bereits untergesunken war, sich an hervorstehenden Weidenruthen ein paar Stunden lang festzuhalten, bis der laute Hilferuf an geeigneter Stelle vernommen und die ersuchte Rettung durch zwei schnellig herbeigekommene Rähne noch ermöglicht wurde, bevor dem zum Tode gelangten die Kräfte ausgingen. Wie man mir sagt, geschah diese Fahrt nur, um sich von etwa drohender Gefahr des überall andrängenden Wassers zu überzeugen, um nöthigenfalls geeignete Schritte zu thun, die Gefahr abzuwenden. Die Noth ist hier wie überall, wo die Ueberschwemmung hingetroffen hat, groß und die Verhängung des Mißwachses auf den überflutheten Aedern allgemein.

O Trebnitz, 26. Februar. [Zur Tageschronik.] In der heutigen Nr. unseres Kreis- und Stadtblattes ist von dem Rittergutsbesitzer und Kreisabgeordneten Herrn v. Debschitz auf Sendig ein längerer Artikel enthalten, worin derselbe in sehr überzeugender Weise dafür eintritt, daß, nachdem unsere Stadt keine Aussicht hat, ein „Landgericht“ zu erhalten, sie alsdann wenigstens zu Breslau und nicht, wie bereits angedeutet, zu Dels geschlagen wird, wenn die Interessen der Gesamtbevölkerung des Kreises nicht wesentlich gefährdet werden sollen. — Auch in unserem Kreise haben mehrere Wege und Brücken der tiefer gelegenen Dörfern durch die andringende Wasserfluth argen Schaden erlitten. So ist der Weg von Dömnitz über Wierdermühle nach Gaidone auf dem Dömnitzer Terrain so bedeutend beschädigt worden, daß er für Fuhrwerk ganz unpassierbar und deshalb bis auf Weiteres gesperrt ist.

=ch= Oppeln, 28. Febr. [Hilfe für die Ueberschwemmten.] Die in die Augen springende Bedrängnis unserer von den Wasserfluthen heimgeführten Mitbürger rufte die allgemeine Wohlthätigkeit an hiesigem Orte zu lebhafter Theilnahme auf; in den öffentlichen Localen stehen Sammelbüchsen aus, in welche Jeder gern sein Scherlein legt; einzelne Bierstuben haben schon namhafte Beträge gesammelt, angelegte Vergnügungen werden aufgegeben und die veranlagten Kosten derselben sollen den Bedrängten überwiesen werden. Ein Damen-Comité hat an alle Menschenfreunde die Bitte um Zuwendung aller Kleidungsstücke, Hemden, Schuhwerk und Lebens-

mittel aller Art gerichtet und soeben ist ein Local-Comité von Männern aller Stände, unter dem Vorh. des Bürgermeisters v. H., zusammengetreten, welches einen die Situation treffend kennzeichnenden Aufruf erläßt. (S. d. Inserate)

Kattowitz, 28. Februar. [Caplan Kulla] erhielt folgenden Bescheid:

„Breslau, den 15. Februar 1876. Wie die diesseitigen Acten ergeben, sollten die durch Verfügung des vor-maligen Fürbischöflichen Herrn Dr. Förster vom 3. April pr. Nr. 1244 C.uer Ehrwürden aus dem Centralfonds der erloschenen Parochien pro Jahr zugewiesenen 600 Mark eine theilweise Entschädigung für den Ausfall von 1200 Mark Gehalt, welchen Sie als Religionslehrer des dortigen Gymnasiums bezogen hatten, sein.

Da, wie durch Einsicht der Acten des königlichen Provinzial-Schulcollegiums festgelegt ist, Ihre Entlassung als Religionslehrer von gedachter Anstalt lediglich durch Ihr mit jener Stellung nicht vereinbartes Auf-treten herbeigeführt worden, so bin ich nicht in der Lage, die oben gebachten 600 Mark aus den meiner Verwaltung nunmehr unterstehenden Fonds an Gew. Ehrwürden fortzuerstatten zu lassen.

Commissarius für die fürbischöfliche Vermögensverwaltung der Diocese Breslau. v. Schudmann. An Herrn Caplan Kulla, Ehrwürden, Kattowitz. 1171.“

Handel, Industrie &c.

2 Breslau, 29. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war auch heute für Speculationspapiere matt gestimmt, und waren insbesondere Lombarden flau. Dieselben eröffneten zu 192, wichen bis 188,50, erholtten sich vorübergehend bis 190,50, blieben jedoch nach Schluss der Börse erheblich niedriger offerirt. Gegen gestern stellten sie sich um mehr als 6 Mark niedriger. Creditantheile waren bei sehr geringem Geschäft um 1½ M. besser, Franzosen 2 M. niedriger. In einheimischen Papieren blieb das Geschäft sehr beschränkt. Eisenbahnen abermals ½—1 pCt. höher, Banken und Laurahütte wenig verändert.

Breslau, 29. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 48—51 Mark, mittlere 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße animirt, ordinäre 55—61 Mark, mittlere 65—71 Mark, feine 75—80 Mark, hochfeine 82—87 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unbedändert, gel. — Ctr., pr. Februar 143,50 Mark Br., Februar-März 143,50 Mark Br., April-Mai 144 Mark Br. und Br., Mai-Juni 147 Mark Br. und Br., Juni-Juli 150 Mark Br., Juli-August 150 Mark Br., September-October 153 Mark Br. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., April-Mai 185 Mark Br. und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Safer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 163 Mark Br., April-Mai 160,50 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) hell, gel. — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Februar 62,50 Mark Br., Februar-März 62,50 Mark Br., April-Mai 62 Mark Br. und Br., Mai-Juni 63 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gel. 15,000 Liter, loco 44 Mark Br., 43 Mark Br., pr. Februar 44,50 Mark Br., Februar-März 44,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 45 Mark Br. und Br., Mai-Juni 46 Mark Br., Juni-Juli 47 Mark Br., Juli-August 48 Mark Br. und Br., August-September 49 Mark bezahlt und Br.

Regulirungspreise pr. Februar 1876: Roggen 143,50 Mark, Weizen 183 Mark, Gerste 144 Mark, Safer 163,50 Mark, Raps 300 Mark, Rübsöl 62,50 Mark, Spiritus 44,60 Mark.

Sint ruhig, aber fest. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Reporte. Briesg, 29. Febr., Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 7 Zoll (5,84 Meter), am Unterpegel 14 Fuß 6 Zoll (4,56 Meter).

R. [Getreidetransporte.] In der Zeit vom 19. bis 26. Februar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 461,860 Mgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc. etc.), 8600 Mgr. über die Oberschlesische Bahn resp. deren Seitenlinien, 161,915 Mgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 36,935 Mgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 8500 Mgr. über die Freiburger Bahn, 140,858 Mgr. über die Rechte-Oberrhein-Bahn, im Ganzen 818,668 Mgr.

Roggen: 378,195 Mgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc. etc.), 576,942 Mgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 12,100 Mgr. über die Freiburger Bahn, 348,182 Mgr. über die Rechte-Oberrhein-Bahn, im Ganzen 1,315,419 Mgr.

Gerste: 41,025 Mgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 181,948 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 63,580 Mgr. über die Freiburger Bahn, 10,200 Mgr. über die Rechte-Oberrhein-Bahn, im Ganzen 301,753 Mgr.

Safer: 25,478 Mgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc. etc.), 48,870 Mgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 5100 Mgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 15,280 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 36,348 Mgr. über die Rechte-Oberrhein-Bahn, im Ganzen 131,076 Mgr.

Mais: 383,291 Mgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc. etc.).

Getreidearten: 30,318 Mgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc. etc.), 18,635 Mgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 50,440 Mgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 3545 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 102,938 Mgr.

Süßenerfrüchte: 29,192 Mgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc. etc.), 34,450 Mgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 34,165 Mgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 97,807 Mgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau verhandelt:

Weizen: 10,300 Mgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 65,138 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 185,900 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 31,410 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 51,665 Mgr. nach der Rechte-Oberrhein-Bahn (incl. 64,140 Mgr. Durchgangsgut), im Ganzen 354,413 Mgr.

Roggen: 5112 Mgr. nach der Posener Bahn, 14,816 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 56,078 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 405,300 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 131,012 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 183,793 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 25,162 Mgr. nach der Rechte-Oberrhein-Bahn (incl. 18,362 Mgr. Durchgangsgut), im Ganzen 821,273 Mgr.

Gerste: 20,588 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 7500 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 8500 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,387 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 64,125 Mgr. nach der Rechte-Oberrhein-Bahn (incl. 48,750 Mgr. Durchgangsgut), im Ganzen 111,100 Mgr.

Safer: 109,098 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,500 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 12,320 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 17,746 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 5080 Mgr. auf der Rechte-Oberrhein-Bahn als Durchgangsgut, im Ganzen 174,744 Mgr.

Mais: 331,624 Mgr. nach der Posener Bahn, 65,881 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 162,102 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 141,783 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 642,390 Mgr.

Getreidearten: 12,817 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 51,233 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 23,073 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 87,123 Mgr.

Süßenerfrüchte: 5096 Mgr. nach der Posener Bahn, 8357 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 5023 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 19,388 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 23,073 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 60,937 Mgr.

Breslau, 29. Februar. [Eisenbericht von Stengel und Rehb.] Die Lage des Eisenmarktes in Oberschlesien ist ohne Aenderung geblieben. Mit dem voraussichtlich dieses Jahr zeitig eintretenden Frühjahr und den sich bessernden Wegen darf man auf eine baldige lebhaftere Nachfrage rechnen.

Oberschlesisches Waizen M. 13,75 bis 14,50. Sturzbleche M. 31 bis 33. Coaksbleche M. 20 bis 22. Schmiedeeisen M. 25—28. Grundpreis per 100 Kilo als Werk je nach Qualität.

Buddelroheisen M. 2,75 bis 2,90. Gießereiroheisen M. 3,20 bis 3,70. Holzbohlenroheisen weiß M. 2,90 bis 3,20, grau 4, — bis 5,40 per 50 Kilo als Werk je nach Qualität.

Glasgow. Zur schottischen Rohweisen ist die Nachfrage in Deutschland äußerst gering, da die Waldbauarbeiten fast nur wenig beschäftigt sind. Der Markt in Glasgow war ohne jede Animation und Speculation, die Preise haben daher um ein Weniges nachgegeben müssen.

Der alte Schaden des hiesigen Bezirkes, Scholz, Möhrle und
Sode, sind durch Hochwasser in Folge der Eisberührung in der Oder in
den letzten Tagen stark geschädigt worden. Mehrere Häuser sind eingestürzt,
Wege, Gärten und Felder sind verunflutet, Bienenstöcke, Brennholz, Säune
und Kartoffeln sind fortgeschwemmt und verdorben, und viele Brunnen sind
eingesunken. Die nicht eingestürzten Häuser sind zum größten Theil unter
Wasser gewesen und bieten einen ungesunden Aufenthalt. Es ergeht des-
halb an alle wohlwollenden Menschen die dringende Bitte, die bedrängten
und geschädigten Bewohner jener Ortschaften zu unterstützen, um sie in den
Stand zu setzen, ihre Wohnungen wieder einrichten und ihre Wirtschaften
wieder betreiben zu können. Für zweckmäßige Vertheilung der Unterhülfen-
gelder, welche gütig an Herrn Dr. Gascard in Hebehaus bei Schragast
D.-S. zu richten sind, werden die Unterzeichneten in gewissenhafter Weise sorgen.
Dr. Gascard, Amtsrath. Stieff, Ortsvorsteher.
Scholz, Gemeindevorsteher. [3692]

Bernh. Gruter & Annoncen-Exped., Dittich, Dittich, Dittich.

Katholische Versammlung.

Freitag, den 3. März, Abends 1/8 Uhr, im Café restaurant, Vortrag des Herrn Professor Dr. Weber: „Der Staat und das individuelle Gewissen mit Beziehung auf die Schrift: „Culturkampf oder Friede in Staat und Kirche“ von Peter Heidenberger, Mitglied des Reichstages.“ — Freier Zutritt für Herren und Damen. [3661]

Bitte um Gaben

zur Linderung der Noth der Ueberschwemmten Dypeln's.

Durch das plötzlich eingetretene Hochwasser der Oder sind am 21., 22. und 23. d. M. große Theile unserer Stadt gänzlich überschwemmt worden, und haben Hunderte unserer Mitbürger bei dem unglaublich schnellen Anbringe des Wassers kaum das nackte Leben gerettet.

Fast alle durch die Ueberschwemmung betroffenen Personen gehören dem ärmeren Theile der hiesigen Bevölkerung an. Sie haben mit wenigen Ausnahmen ihr Hab und Gut verloren, sind obdachlos geworden und müssen bis jetzt in Massenquartieren untergebracht und verpflegt werden.

Die Noth ist groß und wirksame Hilfe dringend geboten!

Zur Linderung des Elends gehören so bedeutende Mittel, daß selbst die größte Anspannung der Steuerkraft hiesiger Commune nicht genügen würde. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Vertreter auswärtiger Kreise und Städte, an deren Einwohner und unsere Mitbürger mit der dringenden Bitte um gütige Zuweisung von Geldmitteln.

Die hiesige Stadt-Hauptkasse wird in unserem Namen selbige in Empfang nehmen und quittiren.

Dypeln, den 26. Februar 1876. [3647]

Das Local-Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten Dypeln's.

Oberstleutnant Arz. Maurermeister Böttcher, Stadtverordneter. Tischlermeister Ehl, Stadtverordneter. Brauereibesitzer S. Friedländer, Stadtverordneter. Vorsther. Confraternal-Rath Geisler. Landrath Graf v. Haugwitz. Regierungs-Rath Humbert. Post-Director Gutschneuter. Justizrath Zenthe, Stadtverordneter. Ober-Forstmeister von Kleist. Ober-Post-Director Lehmann. Rechtsanwalt Moullard. Erzpriester Porck. Stadtrath Reiff. Stadtrath Rittmeister Heymann. Rechtsanwalt Hofmann. Kreisgerichts-Director Geh. Justizrath von Schmid. Kreisgerichts-Rath Schubert. Communal-Director Dr. Stinner. Staats-Anwalt Wachler. Buchdruckereibesitzer Weißhauer, Stadtverordneter. Rabbiner Dr. Wiener. Bürgermeister Götz, Vorsitzender.

Die Verlobung meiner Tochter mit dem Herrn Wilhelm Strö aus Reichenbach in Schlesien, Bahnhof, nehme ich hierdurch zurk. [882] Altwasser, den 29. Februar 1876. Ernst Rietlich.

Die Vermählung seiner ältesten Tochter Bertha mit dem Gutsverwalter Herrn A. Pollak aus Borzdorf bei Johannishaus — Döbber. Schlesien — zeigt allen Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an: [885]

J. Polorny, Lehrer der obersten Mädchen-Klasse und Organist. Sohrau OS., den 21. Februar 1876.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden starb heut früh 5 Uhr unser engelsguter, treuer Sohn

Julius

im Alter von 24 Jahren. [3654]

Tiefgebeugt melden wir den Tod dieses vortrefflichen, von den Seinigen so heiss geliebten Sohnes und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, 29. Februar 1876.

Louis Eichhorn und Frau.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr entziff uns der Tod unseren lieben Otto im zarten Alter von 10 Monaten. [2329] Breslau, den 29. Februar 1876.

Franz Niemann, Auguste Niemann, geb. Hedemann.

Statt besonderer Meldung. Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß am 24. Februar nach längerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwager der Dr. philos. Georg David sanft entschlafen ist. [878] Breslau, Laurabühl, Stralsburg. Die Mitglieder der Familien David und Janide.

Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag verschied nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter [3655]

Emilie Guttmann, geb. Schlegel, im Alter von 46 Jahren. Um stille Theilnahme bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen. Deuthen D. S. Grünberg i. Schl.

Ein sanfter Tod endete gestern Abend 8 1/2 Uhr im 71. Lebensjahre die langen schweren Leiden meines innig geliebten Vaters, des Banquiers Herrn Heinrich Adler. Dies bringt allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Nachricht: [2328] Stephan Adler, Wien, den 28. Februar 1876.

Todes-Anzeige. Heut Mittag 12 Uhr verschied plötzlich an Hirn-Lähmung nach kurzem Krankenlager unsere gute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante die Frau Kaufmann Johanna Nimmich, geb. Gröyer, im Alter von 46 Jahren 3 Monaten 8 Tagen. [879] Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an, die tiefbetrübt sind. Hinterbliebenen. Reiffe, den 28. Februar 1876.

Leopold Färber, [3689] Anna Färber, geb. Blühdorn, Neudermählte. Kremsir in Währen. Weidenau in Döbber. Schl.

Statt besonderer Meldung. Die gestern Abend 11 1/2 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ganz ergebenst an: [3694] Dr. Klipstein und Frau. Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freiburg in Schlesien, den 29. Februar 1876.

Freunde und Verehrer des am 8. August 1872 verstorbenen Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien

Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode

sind zusammengetreten, um dem nicht nur um seine Heimath-Schlesien, sondern um das ganze Vaterland nach so vielen Seiten hin hochverdienten Manne auf dem Wartplatze der Stadt Landeshut ein Denkmal zu setzen.

In unmittelbarer Nähe dieser Stadt liegt Schloss Kreppehof, wo der Verewigte seinen häuslichen Herd sich gegründet, in der Hellengruft über Landeshut liegt er begraben, der treue Diener seines himmlischen und irdischen Königs, der opferfreudige Patriot, dem das Wohl des Vaterlandes alle Zeit so sehr am Herzen lag, der edle Mann, zu dessen Ehr die Bitte des Hilfsbedürftigen nie vergebens drang.

Daß seine Verdienste um das Vaterland und seine heimathliche Provinz große gewesen, dafür geben Zeugniß die Anerkennung, welche Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König ihm fort und fort schenkte, die Achtung, Freundschaft und Liebe, welche der größte Staatsmann der Gegenwart ihm fast durch 25 Jahre hindurch bewahrte, die Verehrung Aller, welche mit dem Grafen Eberhard zu Stolberg zu verkehren Gelegenheit hatten und der ehrende Nachruf, der ihm aus unserem deutschen Vaterlande ohne Unterschied der Parteien gewidmet wurde.

Sein Gedächtniß wird fortleben bei seinen Zeitgenossen. Um es aber auch auf die kommenden Generationen übertragen zu können, gestatten wir uns, vertrauensvoll auf die freundliche Zustimmung unserer Mitbürger in der Nähe und Ferne, die Bitte auszusprechen:

unser Unternehmen durch Geldbeiträge zu unterstützen und dieselben an die Adresse des einen oder des anderen der unterzeichneten Comité-Mitglieder senden zu wollen.

Landeshut in Schlesien, den 29. Januar 1876.

Das Comité.

Graf von Arnim-Boitzenburg, Oberpräsident der Provinz Schlesien zu Breslau. Graf von Bismarck-Bohlen, General der Cavallerie z. D. und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, auf Carlsburg bei Bahnhof Jüßow in Pommern. Fürst von Pleß, in Pleß. Theodor, Freiherr von Zedlig-Neufisch, Commandant des Johanniter-Ordens auf Bischofswitz bei Möbsten in Schlesien. Herrlich, Hofrath zu Berlin W., Potsdamer Straße 134c. Bartisch, Kreisrath, Kaufmann zu Alt-Weißbach bei Landeshut. Fiebig, Bürgermeister zu Schömburg. Grünfeld, Königlich-hoflieferant zu Landeshut. Hauffe, Erzpriester zu Landeshut. von Heinen, Kammerherr auf Pfaffendorf bei Landeshut. von

Zum Gedächtniß

des am 1. März 1875 erfolgten Todes des Kaufmanns

Herrn Littmann Mandowsky,

gewidmet von seinen Freunden An. und Li.

Für ein Herz, wer es je tief empfunden, Tief und Still in sich verschlossen trägt, Ist die blühende von allen Wunden, Die die kalte Hand des Todes schlägt.

Wie der reife Halm den Schmetterling: Und der Sense Kraft zum Opfer fällt, Mußte schonungslos der Gatte enden, Den das finst're Grab gefesselt hält.

Schweren Kampfes schied er von den Seinen, Die vom Trennungsschmerz tief erfüllt, Die an seinem Hügel stehn und weinen Ob der Wunde, — die kein Balsam stillt.

Wohlthun war sein höchstes Ziel hienieden, Und des Nächsten Glück sein schönster Preis; Viel zu früh ist er dahin geschieden Aus der Menschheit und der Freunde Kreis.

Mag der junge Lenz mit seinem Schimmer Jedes Herz erfüllt'n mit neuem Glanz, Zur gebogenen Gattin lehrst nimmer Das verlorne Theuerste zurück.

Ruhe sanft in deinem kühlen Bette, Du bist frei von jeder Erden Pein; Uns're Herzen soll'n die fromme Stätte Ein's Dir geweihten Denkmals sein. [2323]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. März. 22. und 43. Vorstellung im Vons-Abonnement. „Deron, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Acten von Ch. Fell. Musik von C. M. von Weber.

Donnerstag, den 2. März. 23. u. 44. Vorstellung im Vons-Abonnement. „Fick und Flok.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Acten und 9 Bildern von Gustav Räder.

Sonntag, den 4. März. Erstes Gastspiel der k. k. Kammer-Sängerin Frau Vertha Chinn aus Wien. „Margarethe.“ Große Oper in 5 Acten von Gounod. (Margarethe, Frau Vertha Chinn.)

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 1. März. „Familie Hörner.“ Schwank in 3 Acten von Anton Anno. Vorher: „Tausch er sein.“ Schwank in 1 Act nach dem Französischen des J. Morinans von D. F. Girard.

Lobe-Theater.

Heute und die folgenden Tage:

„Die Reise nach dem Mond.“

Auf die vielen von auswärts an mich gerichteten Anfragen erlaube ich mir hiermit anzugeben, daß mich eingegangene Verbindlichkeiten zwingen, am Sonntag, den 5. März, die letzte Sonntagsvorstellung von „Die Reise nach dem Mond“ zu geben. [3677] Adolph K'Arrange.

J. O. O. F. Morse □ I. III. E. W. 8 1/2. A.

Botanische Section.

Donnerstag, den 2. März. Abende 6 Uhr: [3655] 1) Herr Professor Dr. Körber: a. Die Zukunft der Systematik. b. Bericht über die Grazer Naturforscher-Versammlung.

2) Herr R. von Uechtritz: Uebersicht der im Jahre 1875 bekannt gewordenen Novitäten für die schlesische Phanerogamenflora.

Mittwoch, den 1. März c., Abends 8 Uhr, einen urkräftigen Salamander mit Strichfalten und harmonische Musik ladet ergebenst ein. [2324] Leopold im Februar 1876. R. s. Meierbär.

Klügen, Landrath auf Kraufendorf bei Landeshut. Dr. med. Köhler, praktischer Arzt zu Landeshut. Pfuhl, Bürgermeister zu Landeshut. von Portatius, Rittersgutsbesitzer auf Schwarzwalde, Kreis Landeshut. Richter, Superintendent zu Landeshut. Schuchardt, Kaufmann zu Landeshut. Seydel, Kreisrath, Kaufmann zu Schwarzwalde bei Landeshut. Speyer, Kreisrath, Kaufmann zu Dittersbach städt. bei Landeshut. Trogisch, Pastor zu Wilschdorf bei Landeshut. Wihardt, Commerzienrath zu Liebau, Kreis Landeshut. [3646]

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären wir uns hierdurch ebenfalls gern bereit. Expedition der Breslauer Zeitung.

Bescheidene Anfrage!

Wird eine Vereinigung des gepflasterten Straßentheiles der Michaelisstraße von der städtischen Verwaltung nicht bald erfolgen? Und wie kommt es, daß mehrere Hausbesitzer in dieser Straße den gepflasterten Straßentheile nicht kehren lassen? [3651] U. p. m.



Billard-Fabrik
August Wahsner,
Breslau, Weissgerberstrasse 5.

Ohne zu schneiden, beseitige ich Warzen, Muttermale u. jede Fühneraugen, Ballenleiden, Frost- u. offene Weinschäden. C. Klesch, appr. Fühneraugen-Operateur, jetzt Albrechtsstr. 20.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch: Doppel-Concert von den Leipziger Complet-Sängern Herren Weg, Neumann, Wäcker, Schreyer und Hoffmann und Capellmeister Herrn J. Penlow. Anfang 7 1/2 Uhr. [3662] Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn. A. Kufel.

Auftreten der Solotänzerinnen Fräuleins

Elise u. Emma Emden, der französischen Chansonette-Sängerin

Mlle. A. Birbès und der engl. u. franz. Duettisten und

Größenquartett [3603]

Mr. und Mad. Alfred. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Stimmenauer Garten.

Täglich: CONCERT.

Erstes Gastspiel der berühmten englischen Chansonette-Sängerin Miss Rosalie.

Auftreten der Chansonette-Sängerin Fräulein Cilly Wachter,

der Wiener Sängers- u. Tänzer

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 11. März c.:

Carnevals-Ball im Liebich'schen Saale.

Die Theilnahme von Nichtmitgliedern ist nach Massgabe des Raumes gestattet und sind diesbezügliche Meldungen in den Briefkasten des Gesellschaftslokales bis Dienstag, den 7. März c., niederzulegen. [3659]

Die Direction.

Gesellschaft der Brüder.

Zur 96. Stiftungsfeier findet Sonntag, den 5. März, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Café restaurant

ein Festessen

statt. — Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Der Schluss der Billetausgabe findet Mittwoch, den 1. März, statt. [3566]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. März c. ab tritt zum Special-Tarif für den Transport von Holz im Ungarisch-Rheinischen Eisenbahn-Verband ein Nachtrag I. mit Tarif-Erweiterungen in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stationstafel zu haben. Breslau, den 25. Februar 1876. [3695]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. März c. tritt zum Verbandtarif der Märkisch-Bosener und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. October 1871 ein Nachtrag IX in Kraft, durch welchen die durch Nachtrag VIII eingeführten Specialtarife auf die Stationen Neu-Gunersdorf, Wutsdorf, Stentsch, Dnuz und Dombrowa erweitert werden. Breslau, 26. Februar 1876. [3691]

Directorium.

Soeben erschien in unserer Verlage:

System der Gesundheitspflege.

Für die Universität und die ärztliche Praxis

bearbeitet von

Dr. Ludwig Hirt,

Docent an der Universität zu Breslau.

Mit 63 Illustrationen.

Preis 4 Mark.

Breslau, den 29. Februar 1876. [3693]

Maruschke & Berendt.

Breslauer Consum-Verein. General-Versammlung

Mittwoch, den 8. März d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Café Restaurant, Carlsstraße 37.

Tagesordnung: Geschäftsbericht pro 1875; Ertheilung der Decharge der Jahresrechnung pro 1875; Wahl und Bestätigung von Verwaltungsraths-Mitgliedern; Wahl der Commission zur Revision des Rechnungsabchlusses des hiesigen Consum- und Spar-Vereins, eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Contobücher oder durch die ihnen von den Lagerhaltern über eingelieferte Contobücher gegebenen Empfangsbefcheinigungen zu legitimiren.

Unser Geschäftsbericht pro 1875 kann schon jetzt in allen unsern Lägern in Empfang genommen werden. [3668]

General-Versammlung

Montag, den 6. März, Nachmittags 5 Uhr, im Ruda'er Schlafhaus-Saale.

Tages-Ordnung:

- 1) Revisions-Bericht pro 1873/1874.
- 2) Rechnungs-Abschluss pro 1875.
- 3) Festsetzung der Dividende pro 1875.
- 4) Wahl der Revisoren pro 1875.
- 5) Neuwahl des Vorstandes.
- 6) Beschlussfassung über Einführung des Markensystems.
- 7) Beratung über diverse Vereins-Angelegenheiten.

Ruda'er Consum-Verein, Eingetragene Genossenschaft.

(ges.) Hantke. Nowak. [880]

Preussische Central-Bodencredit- Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Liegenschaften und auf selbstständige Hausgrundstücke werden in Breslau durch Herrn Julius Krebs (Breitestraße 40) vermittelt, bei welchem Prospect und Antrags-Formular zu entnehmen sind. [3505]

Breslau, den 24. Februar 1876.

Die Direction.

v. Philipshorn. Bossart. Herrmann.

Breslau, den 1. März 1876.

Hierdurch zur ergebenen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

Cigarren-, Rauch- u. Schnupf- Tabak-Geschäft

meinem Cousin Herrn

Adolph Moench

hier käuflich überlassen.

Für das mir während vieler Jahre in so reichem Maße erwiesene Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger freundlich übertragen zu wollen. [3665]

Rudolph Kemmler.

Bezugnehmend auf Obiges werde ich ebenfalls bemüht sein, durch strenge Punctualität das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Adolph Moench.

Bekanntmachung.

I. Das königliche Hausfideicommiss-Amt Bobjanowitz im Kreise Rosenbergs des Regierungsbezirks Oppeln, bestehend in den Bortwerken Bobjanowitz, Wichtau und Barlow, 2 Meilen von der Kreisstadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 680,621 Hectaren, worunter 559,088 Hectaren Acker und 82,920 Hectaren Wiesen nebst dem vom 1. Januar 1877 ab dazu gelegten Pielod- oder Klepka-Teich von 9,934 Hectaren;

II. das königliche Hausfideicommiss-Amt Neu-Karmunkau im Kreise Rosenberg des Regierungsbezirks Oppeln, 1 1/2 Meile von der Kreisstadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 197,987 Hectaren, worunter 161,723 Hectaren Acker und 28,156 Hectaren Wiesen nebst dem dazu gelegten Forstlande von ungefähr 94 Hectaren, sollen entweder zusammen oder jedes Amt für sich auf die 18 Jahre vom 1. Juli 1876 bis zum 1. Juli 1894 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Das Pachtelberrimum ist für beide Aemter zusammen auf 16,750 Mark, für das Amt Bobjanowitz allein auf 13,200 Mark und für das Amt Neu-Karmunkau allein auf 3550 Mark und außerdem für das Amt Neu-Karmunkau zugelegte Forstland, welches dem Pächter nach und nach, je nachdem es vom Holz geträumt ist, übergeben wird, ein von dem Zeitpunkt der an ihn erfolgten Uebergabe jeder Parzelle zu entrichtender Pachtzins von 6 Mark für Ein Hectar festgesetzt.

Die Pachtcaution beträgt für beide Aemter zusammen 6800 Mark, für das Amt Bobjanowitz allein 5000 Mark und für das Amt Neu-Karmunkau allein 1800 Mark. Zur Uebernahme der Pachtung beider Aemter ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 168,000 Mark, zur Uebernahme der Pachtung des Amtes Bobjanowitz allein der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 120,000 Mark, und zur Uebernahme der Pachtung des Amtes Neu-Karmunkau allein der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 48,000 Mark erforderlich. Diese Nachweise sind spätestens 14 Tage vor dem Auktions-Termin durch ein Attest des Kreislandrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen.

Zu dem auf Montag den 24. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale, Breite Straße 32 in Berlin, anberaumten Bietungstermin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Auktions-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und, so weit sie das Amt Bobjanowitz betreffen, auch bei dem Herrn Ober-Amtmann Böhm in Groß-Bork bei Bobjanowitz und in Betreff des Amtes Neu-Karmunkau auch bei dem derzeitigen Pächter Herrn Ober-Amtmann Goldfuß in Neu-Karmunkau bei Bobjanowitz, welche die erforderliche Auskunft an Ort und Stelle ertheilen und die Beichtigung der resp. Aemter gestatten werden, eingelesen werden können. Wegen der Beichtigung des dem Amt Neu-Karmunkau zugelegten Forstlandes haben sich die Pachtbewerber an den Herrn Regierungs- und Forst-Referendar Grafen Bethusy-Sue zu Wilsdorf zu wenden. [2436]

Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Wir offeriren aus unserer neu erbauten und an der Ober gelegenen Dampf-Brett-Säge, gegenüber der neuen Welt bei Cosel, alle Sorten Schnittmaterial, als: Bohlen, Bretter und Latten für Tischler und zu Bauzwecken, zu billigen Preisen.

Es können vorläufig circa 200 Schock Bretter und Bohlen abgegeben werden. [886]

Bau-Verein zu Cosel, Eingetragene Genossenschaft.

Verlag von Eduard Trewendt
in Breslau.

Trewendt's Jugend-Bibliothek.

Erzählungen für die Jugend

von

Richard Baron, Franz Hoffmann,
H. Hoffmann, Julius Hoffmann,
Wilhelm Hoffmann, Gust. Riedel,
Julius Schiller, G. Mensch,
G. Tschache.

Octav. Mit Bildern. Steif brosch.

Preis pro Bändchen 75 Pf.

56 Bändchen.

Verzeichnisse
gratis und franco.

Pensions-Offerte.

In einer hiesigen gebildeten Familie finden zu Ostern cr. einige junge Mädchen, die hiesige Lehranstalt besuchen, freundliche Aufnahme, wofür Herr Dr. Schönermark, Lehrer an der städt. höheren Mädchenschule, Palmstraße 28 wohnhaft, nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben will. [3688]

Heirathsgesuch.

Ein Landwirth, 30 Jahr alt, gebildet und von angenehmen Aeußerem, im Besitz von Vermögen, sucht, um sich eigene Häuslichkeit zu gründen, mit einer gebildeten jungen Dame mit disponiblen Vermögen oder Besitz, Bekanntschaft anzuknüpfen. Briefe nebst Photographie unter H. 2933 Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, erbeten vertrauensvoll einzusenden. Discretion Ehrensache.

Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise

D. Jaroslaw,

Carlsstraße 22.

Reparaturen w. billigt ausgeführt.

Special-Magazin

von Spiegeln aller Größen

und Gardinenstangen eigener Fabrik.

Neuer Gold- und Silber-Annahme.

Kupfer-Schmiedestraße 40.

Steyppeden, Steyppode

werden sauber u. schnell gefertigt bei

Wittne Blankenfeld, Neumarkt 8,

Hof 1 Treppe.

Durch Ableben meines bisherigen Compagnons

bin ich verpflichtet, der hinterlassenen Familie das eingelegte Capital von 5 Mille auszusahlen. Da mein Geschäft sich eines guten Rufes erfreut, mein eigenes Capital jedoch nicht ausreicht, allen Ansprüchen zu genügen, so beabsichtige ich ein Darlehn von 3000 Thlr. gegen vollständige Sicherheit, welche dem Darleiber in die Hände gebe, gegen einen Zinsfuß von 50 pCt. aufzunehmen, welcher die Hälfte meines Verdienstes betragen würde. Discrete Adressen sub H. B. 577 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Berlin SW. [3643]

Geld-Lotterie

für das in der Residenzstadt Hannover zu errichtende Krieger-Denkmal der Prov. Hannover. Ziehung am 27. März d. J. Hauptgewinn M. 10,000, 5000, 1000, 500 u. s. w. in Baar. Original-Lose à 3 Mark verkauft und versendet [3640]

J. Juliusburger,
Breslau, Hofmarkt 8, parterre.

Kgl. Pr. 153. Staatslotterie.

Ziehung III. Classe den 14., 15., 16.

März. Hierzu sind einige wenige

Antheilloose disponibel: [3681]

1/4 1/2 3/4 1/2 1/4 1/4

für M. 210 105 52 27 13 7 3 1/2

die geg. Vorschuss o. Einsend. d.

Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft,

Berlin SW., Friedrichstr. 204.

Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss.

gegr. 1855.

Ein rentables Expeditions-Geschäft

mit fester Kundschaft ist mit (auch ohne)

Grundstück in einer großen u. frequen-

ten Provinzialstadt Schlesiens per ersten

April ob. 1. Mai 1876 zu über-

nehmen gesucht. Off. sub V. 2946

an Rudolf Mosse, Breslau. [3684]

Ca. 100 Fuß 6 Zollige Feilzähren

mit Flanschen und circa 8 auß-

eiserne Kriegerzähren sind billig zu

verkaufen. [3666]

N. Stiller, Albrechtsstraße 35.

Gute und dauerhafte Biegel-

Mäder von Eichenholz sind hiesig

zu haben. [2878]

B. Gruchot, Stellmachermstr.,

Natibor, große Vorstadt.

Die Annoncen-Expedition von Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße Nr. 28

(L. Stangen'sches Annoncen-Bureau),
bei Hierdurch angelegentlich empfohlen. [3672]



Stettin-Breslauer Dampfschiffahrt.

Schleppkähne nach hier und den Stationen Crossen, Neusalz, Glogau, Steinau und Maltsch liegen in Stettin zur Annahme von Gütern bereit. Anmeldungen von Abwärtsgütern nach Stettin sowie den vorgenannten und den übrigen Stationen nehme ich schon jetzt entgegen und verweise im Uebrigen auf die allgemeinen Verschiffungs-Bedingungen der Gesellschaft vom 1. Januar 1875, welche in meinem Comptoir gratis zu haben sind.

Die Agentur

der [3652]

Stettiner Dampfschleppschiffahrts- Actien-Gesellschaft, Breslau, Meyer H. Berliner.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

18. und 19. Mai 1876

in Neubrandenburg (Mecklenburg) stattfindenden

Zuchtmarkt für edlere Pferde

ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete, jetzt mit aus Steinfachwerk erbauten Ställen versehene Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigenden Maasse mit Pferden besetzt worden, namentlich mit Zuchthengsten, Karsiers und Reitpferden für schweres Gewicht. Auch für dies Jahr sind aus den renomirtesten Gestüthen Mecklenburgs und den angrenzenden preussischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen. Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl, wie für jeglichen Gebrauch und der Vortheil des Ankaufs aus erster Hand geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte findet am 19. Mai

eine reichhaltige Verloosung edler Pferde

statt. [3644]

Zur Verloosung sind bestimmt: 84 Reit- und Wagenpferde (nach

Massgabe des Absatzes der Loose) und circa 1500 andere Gewinne.

Der Hauptgewinn besteht in

einer eleganten Equipage mit vier hochedlen Pferden

im Werthe von 10,000 Reichsmark.

Es werden 50,000 Loose, à Stück 3 Reichsmark, ausgegeben, und

ist deren Generaldebit dem Herrn

V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, an welchen Bestellungen unter Beifügung des Betrages

franco zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer grösseren Anzahl

Loose die Bedingungen erfahren können.

Die Hauptgewinne werden durch die gelesesten Zeitungen bekannt

gemacht und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine Zeichnungs-

liste gegen Einsendung von 20 Reichspfennigen an den Herrn V.

Siemerling franco übersandt. Die Gewinner von Equipagen und Pferden

werden, soweit thunlich, mittelst Telegramm sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg, Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in

4, von Stettin in 3 und von Hamburg in 6 Stunden zu erreichen.

Das Comité.

Geb. Hofrath Brückner, Kammerherr von Bughenhagen-Dambeck.

von Klinggraff-Chemnitz, Rath Loeper, Freiherr von Maltzan-Kruckow.

von Michael-Gr.-Platten, Oberamtmann Müller-Mühlenhagen.

von Oertzen-Remlin, Pogge-Gevezin, Graf Schwerin-Böhren.

Jugend, Mannheit, Alter!

Alle sollten das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ lesen,

denn es ist die vortreffliche Abhandlung über Urfache und traurige Folgen

aller geschlechtlichen Excesse, Selbstbefriedigung u.

Alle sollten das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ lesen,

denn es ist die vortreffliche Abhandlung über Urfache und traurige Folgen

aller geschlechtlichen Excesse, Selbstbefriedigung u.

Für 2 Mark direct zu beziehen durch W. Bernhardt, Berlin SW.,

Simonstraße 2.

Möge kein Leidender verzagen, denn:

aufrechter Rath

erquickenden Trost

dauernde Hilfe

bietet ihm die rettende Hand des Verfassers dieses berühmten Original-

Meisterwerks. [490]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Rathsmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes

Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocos-

matten, wollene Schlaf- u. Pferdebedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von

Schmiedeeisen, [3026]

prämirt

mit der goldenen Medaille

(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,

empfehlen das Special-Geschäft von:

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Universal-Breitjäemaschinen (Specialität),

prämirt Wiener Weltausstellung, empfiehlt in bewährter Construction

W. G. Otto, Wertschütz, Kreis Piesnitz.

Bekanntmachung.

Hausbesitzer, welche geneigt sind, uns 2 beizubare, par terre belegene, zur Benutzung als Local für gerichtliche Auctionen und Sectionen sich eignende Zimmer nebst Zubehör vom 1. April d. J. ab zu vermieten, wollen ihre schriftlichen Offerten binnen 8 Tagen an uns einreichen. [212]
Breslau, den 28. Februar 1876.
Das königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in dem Eduard Braun'schen Handels-Institut hier, Albfischerstraße Nr. 50, in der Zeit vom 6. August 1874 bis 28. Februar 1875 niedergelegten, zur Versteigerung nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Leinwand, Uhren und Schmuckstücken sollen am [211]

8. Mai 1876.

Vormittags 9 Uhr,
in dem genannten Handels-Institut durch den Auctions-Commissarius Rechnungs-Rath Piper versteigert werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche während der oben angegebenen Zeit Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder nach dem Auctionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld begründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandschuld verfahren, aus dem Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen feiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberfluß an die Orts-Ordnungsstelle abgeliefert und demnach niemand weiter mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 23. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 882 die durch den Austritt des Kaufmanns Robert Meyer aus der hiesigen Handels-Gesellschaft Meyer & Illmer

hierdurch erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4222 die Firma

Décar Illmer

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Décar Illmer hier eingetragen worden. [213]

Breslau, den 25. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4223 die Firma

C. Mazig

und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Mazig hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4224 die Firma

Carl Trappe

und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Trappe hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4225 die Firma

F. S. Arnold

und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Hermann Arnold hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1304 die von

- 1) dem Kaufmann Richard Mühlung zu Breslau,
- 2) dem Kaufmann Berthold Kammer zu Breslau

am 21. Februar 1876 hier unter der Firma

Mühlung & Kammer

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [217]

Breslau, den 25. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1305 die von

- 1) dem Kaufmann Hermann Köwy zu Chemnitz,
- 2) dem Kaufmann Julius Köwy zu Breslau

am 2. Januar 1873 zu Chemnitz mit einer Zweigniederlassung zu Breslau unter der Firma

Gebrüder Köwy

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [218]

Breslau, den 25. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist am 19. d. Mts. unter Nr. 433 die Firma

S. Münchheimer

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Münchheimer zu Neisse, sowie bei Nr. 1 das Geschäft der Firma S. Münchheimer eingetragen worden. [512]

Neisse, den 22. Februar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann Hugo Küttner zu Maltitz gehörigen Grundstücke Nr. 56 und 61 Maltitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 21. März 1876, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Wohnhause des Grundstücks Nr. 56 in Maltitz verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören, und zwar zu Nr. 56 1 Hectar 20 Ar und zu Nr. 61 85 Ar der Grundsteuer unterliegenden Ländereien, und sind dieselben, und zwar Nr. 56 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 600 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 254 Thlr., und Nr. 61 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,57 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 16 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besondern gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. c. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. März 1876,**Vormittags 11 Uhr,**

in unserm Gerichts-Gebäude, Parteinummer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [187]

Neumarkt, den 28. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.**Der Subhastations-Richter.**

Gebel.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer Hugo Elsner gehörige, zu Camöse gelegene Grundstück Nr. 1 Camöse soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. April 1876,**Vormittags 11 1/2 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Parteinummer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 34 Hectar 93 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und dasselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 204,45 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 100 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besondern gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. c. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. April 1876,**Mittags 12 Uhr,**

in unserm Gerichts-Gebäude, Parteinummer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 19. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.**Der Subhastations-Richter.**

Gebel.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschrittlicher Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 97 unter der Firma

Herrmann Thiel & Comp.

am Orie Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen Die Gesellschaft ist:

- 1) der Zahnarzt Herrmann Thiel aus Breslau;
- 2) der Zahnarzt Wilhelm Markenthin zu Schweidnitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1871 begonnen.

Die Verträge, die ganze Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Zahnarzt Wilhelm Markenthin zu Schweidnitz zu. Der Zahnarzt Herrmann Thiel in Breslau ist von dieser Verträge ausgeschlossen. [3687]

eingetragen worden.

Schweidnitz,**den 26. Februar 1876.****Königliches Kreis-Gericht.****Abtheilung I.**

Möbel, Spiegel, Gardinen, Wäsche u. d. d. wegen Abreise zu verkaufen. Nachm. von 2-5 Uhr bei

Präger, Palmstr. 3, III.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Vätermeister Theodor Schlegel hier selbst gehörige Grundstück Nr. 479 Königsbühl mit einem Flächeninhalt von 13 Ar, welches zur Gebäudesteuer und zwar mit einem Nutzungswerte von 300 Mark veranlagt ist, soll

am 23. März 1876,

von Vormittags 9 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden. [332]

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin auf

auf den 27. März 1876,**Vormittags 9 Uhr,**

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter anberaumt.

Königsbühl, den 20. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Commission I.
Der Subhastations-Richter.
gez. Czirn von Terpis.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer Fritz Aus gehörige Rittergut Nobrowitz, Kreis Freistadt, bei welchem sich 169 Hectar 20 Ar der Grundsteuer unterliegende Fläche befindet, und welches nach einem Reinertrage von 1383 Mark 75 Pf. zur Grundsteuer, beziehungsweise nach einem Nutzungswerte von 171 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in dem

am 11. März 1876,**Vormittags 11 Uhr,**

an Ort und Stelle anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages soll

am 13. März 1876,**Mittags 12 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle (im Sitzungszimmer) verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Freistadt, den 14. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Sittenfeld zu Landsberg OS. werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurss-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 17. März 1876**einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

am 7. April 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter Rothe im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnenden oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, wird der Rechts-Anwalt Steinitz hier als Sachwalter vorgeschlagen. [498]

Hofenberg OS. den 17. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 25. Februar 1876 ist bei Nr. 62 unseres Gesellschafts-Registers, betreffend die

Grünberger**Sprit- und Liqueur-Fabrik****Fr. Weiß & Co.,**

heute eingetragen worden: [511]

Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Grünberg, den 26. Februar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**MATICO-INJECTION**

von GRIMAULT & Co., Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von Grimault n. Komp. auf jedem Flacon zu verlangen.



Depot in Breslau:
Görz, Aesculap-Apotheke.
[2105]

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber des von dem Kaufmann J. Wigenda am 5. Januar 1876 mittelst Briefes, welcher mit „Eingeschrieben“ bezeichnet war, an die Handlung C. Kulmiz in Jda- und Marienbühl bei Saara über den Betrag von 1200 Mark in Zahlen und Worten ausgestellt, das Datum des 5. April 1876 als Verfalltag tragenden, mit der Unterschrift J. Wigenda quer über der Vorderseite des Wechsels, sonst völlig unausgefüllten Wechsels, wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens

auf den 12. October d. J.,**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Nebelung im Schöffengerichtssaale im 2. Stock des Appellationsgerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. [418]

Ratibor, den 5. Februar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 108 eingetragene Firma

Abraham Mosler

zu Bensheim hiesig gelöscht worden. Ratibor, den 23. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Gustav von Einem hier selbst ist in dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes

Josef Satt

zu Langenbielau zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [514]

Weidenbach i. Schl., 24. Febr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 147 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

Gutsbesitzer Moschner'sche**Kalkbrennerei zu Ebersdorf**

ist gelöscht worden. [516]

Neurode, den 22. Februar 1876.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 25,000 Kilo Fink in Mulden, sowie des bis zum Schlusse des Jahres 1876 etwa eintretenden Mehrbedarfs daran, soll im Submissionswege verbunden werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis

Freitag, den 10. März d. J.,**Nachmittags 3 Uhr,**

in unserm Hauptbureau einzureichen. Unserem Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen, resp. von hier gegen Copialien-Erstattung bezogen werden.

Wilhelmsbaben, d. 26. Febr. 1876.
Kaiserliche Werft.

Kaiserliche Werft.**Rugholz-Verkauf**

aus der königlichen Oberförsterei Rugholz.

Circa 450 Stück Fiesern Rugholz aus Belau Grodome, Jagden 28 und 36, ca. 400 Stück Fiesern Rugholz aus Belau Bohn-Mühle, ca. 310 Stück Fiesern Rugholz, darunter 2 Wellen, a 10 Meter lang, 0.70 Meter Mitte, 4 Stück Eichen III. und IV. Klasse, 5 Stück Buchen Rugholz V. Kl. aus Belau Klein-Graben, ca. 400 Stück Fiesern Rugholz, Jagden 88, Belau Rugholz, ca. 600 Stück Fiesern Rugholz Jagden 120, Belau Gr.-Kable, und ca. 15 Stück Fiesern Rugholz, darunter 1 Welle aus Belau Burdow, werden

Donnerstag, d. 9. März c., von Vorm. 9 Uhr ab, im Gasthause zu Maltitz-Sammer zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt. [3656]

Rugholz-Verkauf**Rugholz.**

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten ohne Materialien-Lieferung, der Dachbedeckung u. d. d. Arbeiten mit Materialien-Lieferung um Bau der evangelischen Kirche zu Rugholz, Kreis Vollenhain, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [848]

Zur Öffnung der Offerten ist Termin auf

Mittwoch, den 29. März c.,**Vormittags 10 Uhr,**

im Konferenz-Zimmer des alten evangelischen Pfarrhauses zu Rugholz anberaumt, und können bis zu diesem Termine Offerten portofrei und versiegelt eingebracht werden.

Zu spät eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Bedingungen, Massen- und Preis-Verzeichnisse, sowie die Bauzeichnungen liegen im evangelischen Pfarrhause zur Einsicht aus. Auch werden Abschriften hiervon gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen verabfolgt.

Rugholz, den 23. Februar 1876.
Der Patron

und der evangelische Gemeinde-**Kirchen-Rath.**

Pensionat für Herrentante und Reconvalascenten, in günstiger Lage zu Grünberg i. Schl. Prospekte u. Auskunft durch den Unterzeichneten.

Dr. med. Jacobi,**prakt. Arzt.**

[3447]

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 8. März c., von früh 9 Uhr ab

werden im Gailhofe des Seibt zu Gr. Leubusch aus den Jagden 3, 4, 9, 62, 68 und 141

ca. 200 Eichen Rugholz, 20 Weibhuchen Rugholz, 15 Rothbuchen d. d., 40 Erlen und Linden Rugholz, 300 Fiesern u. Fichten Rugholz, 100 Rm. Eichen Scheitholz, 300 Rm. diverse Brennholz

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [515]

Rogelwitz, den 27. Februar 1876.
Der königliche Oberförster.

Kirchner.**Bekanntmachung.**

Die Stelle des Pastors an der hiesigen unter unserm Patronat stehenden Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, mit welcher verfassungsmäßig das Aeltestenrat in Stadt-Commissorium und die Inspection über die Kirchen der Diocese desselben verbunden ist, soll vom 1. April d. J. ab anderweitig besetzt werden.

Der Pastor bezieht als solcher ein Jahresgehalt von 6000 Mark, freie Amtswohnung im Pfarrhause im etatsmäßigen Werthe von 600 Mark und fidele Accedenzien in unbestimmter Höhe, sowie als Kirchen-Inspector ein jährliches Gehalt von 750 Mark. [446]

Bewerbungen, welchen die erforderlichen Zeugnisse beizulegen sind, nimmt die unterzeichnete Patronats-Belehrte bis 15. März d. J. entgegen.

Breslau, den 16. Februar 1876.
Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt-

Grabkreuze, eiserne 2 Hl. 20 St. je mit Vordruckenplatte u. Schrift. **Thürschilde**. — **Stammkuffen**. — **Dart- und Jahrestafeln**, auch mit Photographie.

Carl Stahn, Klotterstraße 1, Glas. Vordrucken für Restaurateure.

Gartenzäune, Eiserne Grabgitter u. von Schmiedeisen empfindlich in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von **M. G. Schott**, Matthiasstraße Nr. 28 a.

Primer Cigarren-Fabrik, bestes Cigarren-Lager für den Export in Hannover. — Etwas ausgezeichnetes, preiswerth, in seinen Anlagen, unfernt, 73er Cigarren, 250 St., 6 1/2 Pf. Garantie schöner Brand, Gefühls u. Aroma.

Jul. Schmidt, Vortierant, HANNOVER.

NB. Fior de Cuba, sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, 50 Mille 50 Mark, 250 St., 15 Mark, gegen Nachnahme. [702]

Zur Saat, offerire billigst **Pr. amerikanischen Pferdehalm-Mais**, **Imperial Zuckerrübensamen**, **alle Sorten Futterrübensamen**, **Möhrensamen**, **Französische Luzerne**, **Esparsette**, **Seradella**, **Gurkensamen**, **Schlesischen Rigaer und Perner Leinsamen**, **alle Sorten Grassamereien**, **Kleber**, **Flechten**, **Lärchenbaumssamen**. Preisgarantie und Master franco.

Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke. [3571]

Gute G-Kartoffeln, a Sad 3 Am., liefert frei ins Haus **Theodor Rudolph**, Lehnhamm 46.

Dom. Segepanowicz bei Doppel offerirt [888]

Speisekartoffeln, Dom. Segepanowicz bei Doppel offerirt [888]

Dom. Ober-Weilau II. bei Gnadenfrei in Schlesien offerirt zur Saat **200 Centner frühe Rosen-Kartoffeln** [3348] (early rose), feine ertragsreiche G-Kartoffel.

3000 Centner vorzügliche märkische Kartoffeln verkauflich, die loco Bahnhof Kreuzburg der R.-D.-U.-Bahn abgegeben werden können. [874]

Off. nimmt das Dom. Schmarb II. Anb. bei Kreuzburg entgegen.

Stroh und Heu!! Schönstes Stroh 1874er Ernte und bestes Heu 1875er Ernte billigst. — Näheres S. R. 37 postlagernd Landzin D. [3648]

Pfeffergurken von schönem, gewürzhaftem Geschmack, in Fässern zu circa 10 Pfund Inhalt für 3 Mk. offerirt **Paul Neugebauer**, Ohlauerstrasse 46.

la. kleine Emder Bollharinge, liefert die Tonne von ca. 8—900 Stüd à Nm. 42, sowie beste Emder Haringe, die Tonne von 700 bis 800 Stüd à Nm. 33 frei ab Emde gegen Nachnahme die [3491]

Emder Haringen-Actien-Gesellschaft.

Zwei starke gute Pferde, braune Wallachen, 8 und 9 Zoll groß, 6 und 7 Jahre alt, am besten für einen Expediteur geeignet, sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren Klosterstraße 2, 1. Etage, im Comptoir.

5000 Schock extra starke Stroheisen, per Schock 60 Pfennige franco Bahndorf Os. empfiehlte Mahler in Landzin D. [3669]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein Hauslehrer (gleichviel evang. oder katholisch) auf's Land zu 4 Kindern von 8—13 Jahren, der in den Elementar-Gegenständen und Musik zu unterrichten vermag, wird bei freier Station und 360 Mark Gehalt pro 1. April gesucht. Bewerber wollen sich beim Herzogl. Revisionsrath **Speyer II.**, Fortbans Koblenz bei Guttentag D. S., melden. [3669]

Ein cand. phil., kath., nicht musk., der mit bestem Erfolge für Unterricht vorbereitet hat, sucht vom ersten April c. ab eine Hauslehrerstelle. Gef. Off. an Herrn Justiz-Rath von Stössel, Landchafts-Syndicus in Rastatt, erbeten. [875]

Mebrere gepr. sehr gut empfohlene Kindergärtnerinnen suchen Engagement durch d. Bureau f. d. Lehrfach, Klosterstr. 1 c. (H. 2481) [3658]

Ein junges jüdisches Mädchen aus anständiger Familie wünscht Familienverhältnisse wegen bei einer älteren jüdischen Dame [2346]

als Gesellschafterin Stellung. Off. erbeten unter Chiffre R. J. 33 postlagernd Kreuzburg D. [3658]

Ein Mädchen in geistigem Alter sucht vom 1. April d. J. ab Stellung als Wirthschafterin bei einer älteren Dame oder dgl. Herrn. [2331]

Offerten unter Adresse: Frau Wilhelm, Mehlgaße Nr. 29, I. l.

Ein Mädchen aus der Provinz, geistig im Schneidern zur Hand und auf Maschine sowie im Weißnähen und Wäsche, sucht Unterkommen bei einer Herrschaft. Zu erfragen Bism. Str. 34, Hochpart. r. [2331]

Ein mit der [3680] Lederbranche, der Buchführung und Correspondenz vollkommen vertrauter junger Mann (Christ) sucht per 1. April c. Engagement als Buchhalter oder Reisender. Gef. Offerten sub L. 2936 an Rudolf Woffe, Breslau.

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau, Altbückerstraße 59, empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen u. c. [3680]

Eine junge Dame (Polin), der deutschen Sprache ziemlich mächtig, sucht ein sofortiges Engagement in einer Weinhandlung oder Conditorei. Adresse: Bosen, Bergstr. Nr. 1, Frau Elwinda. [2327]

50 tüchtige Köchinnen, 30 tüchtige Stubenmädchen, 10 Kellnerinnen, 8 Kinderfrauen sucht Frau Becker, Altbückerstraße 14. [2334]

Zu möglichst baldigem Antritt suchen wir einen gewandten **Correspondenten und Buchhalter**. Offerten erbeten direct [883] Wollf'sche Buchhandlung, Deuthen D., den 28. Februar 1876.

Für mein Band-, Weiß- u. Strumpfwaaren-Geschäft ein gros Jude ich per 1. April c. einen gewandten tüchtigen **Reisenden**. Persönliche Anmerkungen Rossmarkt 9, II. Etage, zwischen 1 und 2 Uhr. [2321] Louis Lemberg.

Ein eingeführtes Wäsche-Geschäft in Straßburg i. E. sucht einen tüchtigen Reisenden zum Verkauf von Privatwäschungen. Nur solche, welche in obiger Branche oder für Herren-Garderobe bereits Privatwäscherei befehlig haben, finden Berücksichtigung. Eintritt baldigst. — Günstige Bedingungen. — Offerten beliebe man sub Z. 3917 an Rudolf Woffe in Straßburg i. E. zu richten. [3543]

Ich suche einen jungen Mann mit schöner Handschrift, der die doppelte Buchführung versteht, sicher rechnet und gut empfinden ist, per 1. April d. J. Monatsgehalt vorläufig 75 (Zehnjahresgehalt) Mark. [2322] J. Rosenthal in Schweidnitz, Band- u. Polamentirwaaren-Groß-Geschäft.

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein mit der [3680] Lederbranche, der Buchführung und Correspondenz vollkommen vertrauter junger Mann (Christ) sucht per 1. April c. Engagement als Buchhalter oder Reisender. Gef. Offerten sub L. 2936 an Rudolf Woffe, Breslau.

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Ein junger Mann (activ), welcher m. d. Mannf.-, Tuch- u. Modewerb. vollst. vertr. ist, u. f. zu kl. Reisen eignet, sucht per 1. März oder 1. April d. J. in einem Engros- oder groß-Detail-Geschäft dauernde Stellung. Offerten werden unter O. P. 120 postl. Abn. erbeten. [887]

Vacanten-Liste

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung „**Vacanten-Liste**“ weist alle offenen Stellen des In- und Auslandes — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten u. c. — gewissenhaft und honorarfrei nach, welche direct ohne Vermittler zu besetzen sind. Stelle-suchende abonniren durch Postanweisung: monatlich (5 Nummern) 3 Mk., dreimonatlich (13 Nummern) 6 Mk., incl. Franco-Überlieferung nach jedem Orte, beim Buchhändler [1126] **A. Retemeyer** in Berlin, Gertraudenstraße 18.

Ein junger Mann, der vor 1/2 Jahren seine Lehrzeit in einem Specereiwaren-Geschäft beendete und dem die besten Empfehlungen seines bisherigen Chefs zur Seite stehen, sucht Verheißung weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comptoir oder Lager eines Engros-Geschäfts. [2304] Gef. Offerten unter Chiffre M. 60 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Commis, gelernt. Specerist, seit einiger Zeit in einem Colon-Waaren-Engros-Geschäft thätig, sucht veränderungs. p. 1. April anderw. Engagement. Off. u. M. M. postl. Liegnitz erbeten. [845]

Ein Handlungscommis, Specerist, gewandter Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 15. März cr. anderweitig Stellung. Gef. Offerten postl. Kempten, R.-B. Polen unter Chiffre W. F. K. [3671]

Ein erfahrener und tüchtiger Zuschneider, welcher bisher nur in seinen Garbetroben-Geschäften thätig war, sucht, gestützt auf gute Referenzen, anderweitiges Engagement. [2332] Gef. Offerten unter Chiffre Z. 63 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Ein Geometer, der messen, nivelliren, kartiren und berechnen kann, auch alle Instrumente beist, ist sofort zu haben. Postlagernd Schreda A. K. Nr. 118. [847]

Ein Maschinenmeister, der schon längere Zeit in Fabriken thätig war, gegenwärtig in einer Zuder-Fabrik fungirt, sucht zum 1. Juli d. J. anderweitige Stellung. [3682] Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten sub T. 2944 an Rudolf Woffe, Breslau, zu richten.

Zur selbstständigen Leitung einer mechanischen Leinen-Weberei wird eine technisch, möglichst auch etwas kaufmännisch gebildete Persönlichkeit gesucht. Dauernde Stellung. Eintritt möglichst am 1. April cr. gewünscht. Offerten sub E. 2930 an Rudolf Woffe in Breslau.

Ein junger Mann (gelernter Maurer) sucht bei einem Maurer- oder Baumeister Beschäftigung im Bureau. Zeugnisse stehen zur Verfügung. [3595] Gefällige Adressen sub E. W. 64 postlagernd Schrimm.

Ein verheiratheter Wirth sucht Stellung in einer Brauerei oder auf einem Dominium. [338] Gef. Offerten unter K. P. 62 nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein Wirthschafts-Inspecteur und ein **Wirthschafts-Assistent**, beide unverheirathet, finden mit 750 Mt. resp. 300 Mt. Gehalt nebst fr. Station (incl. Wäsche) Stellung per 1. April. Bewerbungen mit Beifügung abschriftl. Atteste nimmt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28, sub B. S. 248 entgegen.

Ein gut empfohlener, energischer Wirthschafts-Assistent, auf größeren Gütern, als solcher bereits thätig gewesen, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Antritt sofort. Bewerbungen sind unter R. Nr. 100 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstraße 1, abzugeben. [3671]

Ein unterbeir. Wirthsch.-Beamter, l., nicht zu jung, ca. 10 Jahre beim Fach, energisch und gut empfohlen, mit Attesten über längere Dienstzeiten, militärfrei, findet bei 150 Thlr. Gehalt und fr. Station Offern oder Johannis c. Stellung. Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28. [3675]

Ein verh. Haushälter, der Garten und vorkomm. Reparaturen des Hauses vollständig versehen kann, sucht per 1. April Stellung. Nr. bitte u. C. R. 61 im Briefst. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2337]

Ein junger Mann, aus geachteter Familie, der mit der dopp. Buchführung vertraut ist, sucht eine Lehrlingsstelle in einem renommirten Hause. Gef. Off. erbeten unter A. 15 durch das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstr. 1. [3690]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in die Colonialwaaren-Handlung als Lehrling [859] sofort eintreten. Theodor Lippich, in Firma J. B. Schöns Ww.

Für meine Wäsche-Fabrik und Herren-Artikel-Lager suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [3629] Heinrich Deutsch, Liegnitz.

Die Bekehrungsstelle in unserem Geschäft ist beiegt. Liegnitz. [3683] Ernst Braunsner & Co.

Vermietungen und Miethgesuche. Insetionspreis 15 Mthl. die Zeile.

Zu vermieten per 1. April a) eine Wohnung Carlplatz 4 zu 630 Mark; b) 2 Wohnungen Friedrichstraße Nr. 65 zu 450 Mark und 240 Mark. [2339] Näheres Büttnerstr. 28 bei Krause.

Umzugshalber ist herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, per 1. April Gartenstraße 10a zu vermieten. [2340]

Striegauer Platz 5/7 sind große Fabrikräume, Remisen, Lagerplätze, Lagerböden und herrschaftliche Wohnungen bald oder per Johanni d. J. zu vermieten. Näheres bei Ferdinand London, Junkerstraße 12.

Dominikanerplatz Nr. 1a ist eine Wohnung, bestehend aus vier Stuben, Küche mit Ausguss u. Wasserleitung, bald zu vermieten. [2309] Eine Wohnung, 3 Etage, Büttnerstraße 24, von 5 Zimmern, mit Wasserl. und sonst. Zubehör für 250 Thlr. per 1. April beziehb., zu verm. Näheres im Comptoir Büttnerstr. 25. [3663]

Kleinburgerstraße 48 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ab 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Feinwandhandlung Wilhelm Wegner, Ring 29. [2300]

Das Geschäfts-Local Paradiesstraße Nr. 40 nebst den ganzen Parterre-Räumen ist per 1. April c. anderweitig zu vermieten. Näb. daselbst beim Haushälter oder beim Wirth, wohnhaft Zimmerstraße 21, 2. Etage. [3663]

Als Geschäfts-Local oder Wohnung. Ohlauerstraße 73, im 3. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, bestehend in einem Vorder- und Hinterzimmer, Mittelcabinet, kleinem Zimmer, Küche nebst Beigelaß per Oetern c. zu vermieten. Näb. par. das. [2317]

2 Wohnungen von je drei Stuben, Mittel-Cabinet, Küche, Entree, Closet mit Wasserleitung sind noch per 1. April für 200 und 250 Thlr. zu vermieten. Sadowastraße 49, rechts von der Kleinburgerstraße. [2341]

Ein unmöbl. Zimmer per 1. April Karuthstr. 15, part., z. v. [3637]

Sonnenstraße 7 sind Wohnungen per 1. April a. c. zu beziehen. Näb. daselbst im Bäderladen oder durch [3637]

Benno Schefftel, Comptoir: Reichenstr. 7, I, des Morgens 9—10, Nachmittags 2—3 Uhr.

Breslauer Börse vom 29. Februar 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Prss. cons. Anl.	4 1/2 105 G	Br.-Schw.-Frb.	4 834,25 bz	Carl-Ludw.-B.	5 —
do. Anleihe.	4 1/2 99,50 B	Obschl. ACDE.	3 1/2 142,50 bz	Lombarden	4 190,50 G
do. Anleihe.	3 1/2 93,25 B	do. B.	3 1/2 —	Oest. Franz.-Stb.	4 —
St.-Schuldsch.	3 1/2 132 B	R.-O.-U.-Eisenb.	4 105 G	Rumän. St.-Act.	4 27,30 bz
Prss. Präm.-Anl.	4 —	do. St.-Prior.	5 108,50 B	do. St.-Prior.	8 —
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —	B.-Warsch. do.	5 —	Warsch.-W.StA	4 —
do. do.	4 101 G	do. St.-A.	5 —	do. Prior.	5 —
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2 86 bz			Kasch.-Oderbg.	4 —
do. Lit. A.	3 1/2 84,50 G			do. Prior.	5 —
do. alt.	4 97 G			Krak.-Oberschl.	4 —
do. Lit. A.	4 95,10 bzB			do. Prior.-Obl.	4 —
do. do.	4 101,80 G			Mährisch-Schl.	5 —
do. Lit. B.	3 1/2 —			Centralb.-Prior.	5 —
do. do.	4 —				
do. Lit. C.	4 I. 96,25 B II. —				
do. do.	4 101,50 G				
do. (Rustical).	4 I. 95,50 B				
do. do.	4 II. 94,85 bz				
do. do.	4 101,50 G				
Pos. Crd.-Pfdb.	4 94,80 bzB				
Centenb. Schl.	4 97,50 G				
do. Posener	4 —				
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 92,50 G				
do. do.	4 100,25 G				
Schl. Bod.-Crd.	4 94,50 bz				
do. do.	5 100,25 bzB				
Goth. Pr.-Pfdb.	5 —				

Ausländische Fonds.		Wechsel-Course vom 28. Februar.		Bank-Actien.	
Amerikaner	6 —	Amsterd. 100 fl.	3 kS. 169,80 B	Brsl. Discontob.	4 64,50 G
Italien. Rente	5 —	do. do.	3 2M. 168,65 G	do. Maklerbk.	4 —
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2 —	Belg. Pl. 100 Frs.	3 kS. —	do. M.-Ver.-B.	4 —
do. Silb.-Rent.	4 1/2 64,30 G	do. do.	3 2M. —	do. Wechs.-B.	4 66 G
do. Loose 1860	5 —	London 1 L. Stl.	4 kS. 20,475 bzB	D. Reichsbank	4 157,75 G
do. do. 1864	4 —	do. do.	4 3M. 20,285 G	Ostd. Bank	fr. —
Poin. Lign.-Pfd.	4 —	Paris 100 Frs.	4 kS. 81,30 B	Sch. Bankverein	4 82,25 G
do. Pfandbr.	4 —	do. do.	4 2M. —	do. Bodencrd.	4 96,25 bz
do. do.	5 —	Warsch. 100 R.	6 8T. 263,50 G	do. Vereinsbk.	4 —
Russ. Bod.-Crd.	5 —	Wien 100 fl.	4 kS. 177 bzB	Oesterr. Credit	4 311,50 bz
Türk. Anl. 1865	5 —	do. do.	4 2M. 175,25 bz		

Fremde Valuten.		Industrie-Actien.	
Ducaten	—	Bresl. Act.-Ges.	4 —
20 Frs. Stücke	—	do. do. St.-Pr.	6 —
Oestr. W. 100 fl.	177,20 bzB	do. Börsenact.	4 —
Russ. Bankbill.	—	do. Spiritactien	4 —
100 S.-R.	264,75 bz	do. Wagenb.G	4 53 B
		do. Banbank	4 —
		Donnersmarkh.	4 —
		Laurahütte	4 58 G
		Moritzhütte	4 —
		O.-S. Eisenb.-B.	4 —
		Oppeln.Cement	4 —
		Schl. Feuerwerks.	4 —
		do. Immo. I.	4 —
		do. do. II.	4 —
		do. Leinenind.	4 86 bz
		do. Zinkh.-A.	5 —
		do. do. St.-Pr.	4 1/2 —
		Sil. (V. ch. Fabr.)	4 —
		Ver. S. Oelfabrik.	4 —
		Vorwärtshütte.	4 16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. (Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine				mittle				ordinair			
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75	—	—	—	—	—	—
do. gelber	18	50	16	75	15	50	—	—	—	—	—	—
Roggen	16	10	14	60	13	60	—	—	—	—	—	—
Gerste	16	50	14	20	12	40	—	—	—	—	—	—
Hafer	17	60	15	60	14	80	—	—	—	—	—	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90	—	—	—	—	—	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 100 Kilogramm netto.

Raps	M.		Pf.		Rüben	M.		Pf.	
	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.
Winter-Rüben	29	50	27	50	23	—	—	—	—
Sommer-Rüben	28	50	26	50	22	—	—	—	—
Dotter	28	50	26	50	22	—	—	—	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—	—	—	—
	26	—	24	—	21	—	—	—	—

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 55—61, mittel 65—71, fein 75—80, hochfein 82—87.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 1. März.
Roggen 1